Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr. mit Botenlohn 2 Thlr. — für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 201. Berlin, Sonnabend, den 30. August. **1851.**

Die Selbstständigkeit der freien Städte und die Conservativen.

II.

Selbstständigkeit, Freiheit haben die Bürger Deutscher Städte von jeher als ein edles, der größten Opfer werthes Kleinod betrachtet; um dieses zu erringen, zu vertheidigen und, wenn es zeitweilig verloren ward, es wieder zu gewinnen, haben insbesondere die Bürger der Hansestädte oftmals Gut und Blut darangesetzt.

Wer erinnert sich nicht der Begeisterung, die Alt und Jung ergriff, als 1813 der erste Hoffnungsstrahl hereinbrach, daß das Napoleonische Joch abgeworfen werden könne; wer hätte nicht von der Freudigkeit vernommen, mit der Opfer aller Art gebracht wurden, um dieses Ziel zu erreichen; und wer wüßte nicht, daß die Hansestädte vornehmlich der entschlossenen Erhebung gegen die Fremdherrschaft und dem tapferen Ausharren ihrer Bürger bei schwankender Waage des Freiheitskampfes die nachherige Anerkennung ihrer Selbstständigkeit in den Verträgen der großen Mächte verdanken.

Die Erfahrungen jener Zeit haben in den Gemüthern der Bürger tiefe Wurzeln geschlagen, und deshalb ist jene Gesinnung auch in unsern Tagen bei der großen Masse der Bevölkerung in den Städten noch mächtig, dergestalt, daß keine politische Partei, die, mit Recht oder Unrecht, in dem Verdacht steht, es mit der Erhaltung der Selbstständigkeit nicht ehrlich zu meinen, auf die Sympathie der Menge rechnen kann.

Der Taumel des „tollen Jahres", in welchem Volksredner und Zeitungsschreiber uns die Glückseligkeit eines „Aufgehens in ein großes einiges Deutschland mit 40 Millionen Menschen" anpriesen, hat die große Masse der Bürger nie ergegriffen. Hamburg z. B. sandte zum „Frankfurter Reichs-Parlament" mit 20,000 Stimmen die Candidaten, welche von der Börse empfohlen waren, und ließ die nur von Clubs Empfohlenen mit weniger als 2000 Stimmen durchfallen. Diese fast einstimmige Wahl darf man zwar nicht als ein Zeichen klarer Beurtheilung von Personen und Principien ansehen; sie war ein Product der Agitation und hatte, wie alle Volkswahlen, nur eine relative Bedeutung; aber sie beweiset, daß die große Menge nur für die Agitatoren zugänglich war, denen die Präsumtion voranging, daß sie die „freie Stadt Hamburg" im Auge hätten.

Aehnliche Folgerungen ergeben sich aus dem merkwürdigen Umstande, daß die Hamburgische Constituante an der Spitze ihres Verfassungs-Projectes Hamburg für einen „selbstständigen Einzelstaat Deutschlands" erklären mußte, und daß sogar die Neuner-Commission diese Declaration im Art. 1 ihres Projectes nicht sparen durfte, wiewohl jeder Vernünftige einsieht, daß sie an dieser Stelle Nichts bedeutet, wenn sie nicht eine captatio benevolentiae des geneigten Publicums sein soll.

Dieser in den freien Städten vorhandene Sinn für Freiheit und Selbstständigkeit, das eigentliche Lebenselement des echten Deutschen Bürgerthums, ist der Pflege werth, aber er bedarf der Leitung; gelingt es schlauen Demagogen oder herrschsüchtigen Egoisten, die Begriffe in Betreff der Richtung, die zu jenem Ziele führt, zu verwirren, so vernichten solche Bürgergemeinden ihre Selbstständigkeit, indem sie vermeinen, dieselbe zu vertheidigen.

Schon die Gründer der Städteverfassungen haben die mit einer auf Irrwege verleiteten Freiheitsliebe verbundene Gefahr klar erkannt, und namentlich die Hamburgischen Verfassungs-Urkunden sind reich an Belegen für die Sorge, mit der die Vorfahren bemühet gewesen, jene Gefahr abzuwenden.

Aus diesem Gesichtspunkte hat man es zu betrachten, wenn in jenen Urkunden der Begriff der Freiheit stets unzertrennlich mit der Bedingung rechtmäßiger Begründung und Begrenzung verbunden ist; und dies gilt sowohl von der Freiheit der Bürger in den Städten, als von der äußeren Selbstständigkeit der Städte selber.

Die Freiheit wird erhalten von Denen, die den rechtmäßigen Grund und die rechtmäßigen Grenzen derselben standhaft vertheidigen; wer aber willkürlich über das Recht hinausgeht, der ist ein Feind und Verderber derselben.

Das ist die Grundanschauung, die in dieser Beziehung sich aus den alten Verfassungen der Hansestädte ergiebt.

Zu dieser Anschauung bekennen sich die Conservativen, indem sie den Boden des bestehenden Deutschen Bundesrechtes betreten und, bereit, die daraus abzuleitenden Rechte, falls es nothwendig wäre, in ihrem ganzen Umfange zu vertheidigen, andererseits es als eine thörichte und verderbliche Anmaßung verwerfen, wenn die Städte, hinsichtlich ihrer Verfassungen, sich in Widerspruch mit dem Inhalte, dem Geiste und den Grundbegriffen der Grundgesetze des Deutschen Bundes setzen.

Die Städte sind Glieder des Deutschen Bundes; sie haben alle Ursache, Gott zu danken, daß mit des Bundes Wiedererhebung aus dem Wust der Revolution auch ihnen die Möglichkeit wieder eröffnet ist, die rechtmäßige Freiheit zu behaupten, welche nach einem Siege der Revolution unfehlbar zu Grunde gegangen sein würde!

Forschen wir denn, welche Grenzen ihnen, in Hinsicht ihrer Verfassungen, durch das Bundesrecht gesetzt sind.

Ein sehr beachtenswerther, heiliger Grenzstein leuchtet uns bei dem ersten Blicke, den wir auf die Bundes-Acte richten, entgegen — das christliche Bekenntniß, welches diese an ihrer Stirn trägt.

„Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit" sind „die souverainen Fürsten und freien Städte Deutschlands übereingekommen, sich zu einem beständigen Bunde zu vereinigen."

Ist das etwa eine bloße Phrase? eine unter den Diplomaten von 1815 üblich gewesene Redefigur, die unberührt davon bleibt, wenn 1851 die freien Städte das christliche Bekenntniß aus ihrem Verfassungsrechte völlig entfernen, dergestalt, daß auch ihre höchsten Obrigkeiten dem Christenthume fremd — ja, feind sein dürfen?

Oder ist nicht vielmehr dem Siegel der Römisch Kaiserlichen Majestät, mit welchem die, auf christlicher Grundlage ruhenden, vom Geiste des Christenthums durchdrungenen und mit christlichen Eiden beschworenen alten Verfassungs-Urkunden bekräftigt sind, durch jenes Bekenntniß auch das Bundessiegel beigefügt?

Diese Fragen begegnen vielleicht hie und da einem frivolen Spotte, aber sie drängen sich im Hinblick auf den Text der Bundes-Acte unabweisbar auf, und so gewiß als „der Stein, den die Bauleute verworfen haben, von Gott zu einem herrlichen Eckstein gemacht ist," eben so gewiß wird auch ein Tag kommen, an dem jenes Bekenntniß, den Spöttern und Verächtern gegenüber, Geist und Leben gewinnen und sie richten wird!

Unsere Zeit drängt, auch auf diesem Gebiete, zu einer Entscheidung, welcher selbst der Deutsche Bund auf die Dauer sich nicht wird entziehen können; dieser wird, wenn er es vermag, jenes Bekenntniß aus seinem Grundgesetze ausstreichen müssen, oder genöthigt sein, es geltend zu machen gegen solche Bundesglieder, welche vermeinen, es principiell verleugnen zu dürfen. Das Erstere aber ist unmöglich, so lange noch Ein Deutscher Fürst oder Eine freie Stadt treu am Bekenntnisse hält. (Art. 7.)

Zu einer andern bedeutungsvollen Grenze führt der Weg, den der Art. 62 der Wiener Schluß-Acte uns zeigt. Dieser Artikel macht die Anwendbarkeit gewisser Bestimmungen der Bundes-Grundgesetze auf die freien Städte abhängig von den „besonderen Verfassungen" der Letzteren.

Schon früher haben wir nachgewiesen, daß dadurch die Verfassungen der freien Städte zu einem Theil des bestehenden Bundesrechtes erklärt sind, insofern nämlich Aenderungen die das Subject der höchsten Gewalt betreffen, dem willkürlichen Belieben der Städte entzogen bleiben und von der Genehmigung des Bundes abhängig gemacht sind.

Jetzt können wir in der Erörterung dieser Grenzen noch einige Schritte weiter gehen, und dies ist um so mehr von Nutzen, da die Städte bekanntlich wesentliche Aenderungen in Betreff des Subjects der höchsten Gewalt, nämlich wirkliche Vertauschung desselben gegen ein anderes, nach Ursprung, Zusammensetzung, Dauer und Befugnissen durchaus verschiedenes, theils ausgeführt haben, theils beabsichtigen.

Die Grundgesetze des Bundes enthalten zwar, außer dem eben angeführten Artikel, kaum einige Andeutungen, welche unmittelbar auf die Verfassungen der Hansestädte bezogen werden können; aber in denselben ist der Geist und Grundcharakter des Bundes in solcher Art ausgeprägt, daß genügende Leitpunkte für die gegenwärtige Erörterung an die Hand gegeben sind.

Ausdrücklich ist die Absicht und das ernste Streben der Gründer des Bundes darauf gerichtet, eine dauerhafte und feste Verbindung zu Stande zu bringen; der Deutsche Bund heißt in allen Fundamental-Artikeln ein „beständiger", in Art. 5 der Wiener Schluß-Acte ein „unauflöslicher" Bund. Es ist bereits hervorgehoben, daß die unentbehrliche, wesentlichste Vorbedingung solchen Bestandes, nämlich das gemeinsame christliche Bekenntniß, die Bundes-Acte eröffnet.

Diesem entsprechend ist Sicherstellung des Friedens unter den Bundesgliedern und Sicherung des Rechtes im weitesten Umfange mittelst Anordnung eines Allen zugänglichen Rechtsschutzes das vorzüglichste Augenmerk der Verfasser jener Grundgesetze bei Feststellung der Verhältnisse im Innern.

Sowohl in diesem allgemeinen Gesichtspunkte, als in einer Reihe einzelner Bestimmungen spricht sich der conservative Charakter aus, welcher jeder verfassungsmäßigen Wirksamkeit des Bundes eigen sein und jeder dem Geiste seiner Grundgesetze entsprechenden Entwickelung und Ausbildung der Letzteren innewohnen muß.

Ohne in Einzelnes einzugehen, welches zu weit führen würde, mögen nur die Art. 4 und 13 der Wiener Schlußacte hier als Belege aufgenommen werden.

Art. 4. Der Gesammtheit der Bundesglieder steht die Befugniß der Entwickelung und Ausbildung der Grundgesetze des Bundes zu, insofern die Erfüllung der darin aufgestellten Zwecke solche nothwendig macht. Die deshalb zu fassenden Beschlüsse dürfen aber mit dem Geiste der Bundes-Acte nicht im Widerspruch stehen, noch von dem Grundcharakter des Bundes abweichen.

Art. 13. Ueber folgende Gegenstände:
1) Annahme neuer Grundgesetze oder Abänderung der bestehenden;
2) Organische Einrichtungen, d. h. bleibende Anstalten, als Mittel zur Erfüllung der ausgesprochenen Bundeszwecke;
3) Aufnahme neuer Mitglieder in den Bund;
4) Religions-Angelegenheiten;
findet kein Beschluß durch Stimmenmehrheit statt.

Eben so wie in Hinsicht der Thätigkeit des Bundes, ist es auch nachweislich, daß die in einer Reihe von Artikeln näher bestimmte Zurückhaltung desselben von jeder nicht nothgedrungenen Einmischung in Verfassungs-Angelegenheiten der einzelnen Staaten, auf Voraussetzungen beruht, die mit jenem conservativen Grundcharakter des Bundes im engsten Zusammenhange stehen, keinesweges aber läßt sich aus den Bundesgrundgesetzen deduciren, daß beliebige Umwälzung des Bestehenden für eine „innere Angelegenheit" erklärt werden solle.

Die Artikel 54—62. der Wiener Schluß-Acte lassen hierüber keinen Zweifel, und namentlich geht aus Art. 57. unbestreitbar hervor, daß die Gesammtheit des Bundes, nicht einmal den „souverainen" Mitgliedern gestattet, sich einem unbeschränkten „constitutionellen Fortschritte" anzuschließen, sondern daß diese an eine sehr präcis ausgedrückte Folgerung aus dem durch das Wort „souverain" gegebenen Grundbegriffe gebunden sind.

So ist einerseits dem Handeln der Gesammtheit des Bundes grundgesetzlich die Richtung des Erhaltens, Schirmens, Schützens des rechtmäßig Bestehenden angewiesen, und andrerseits beruhet ihr Zurücktreten vor der freien eignen Wirksamkeit der Bundesglieder auf der Voraussetzung,

daß die Glieder eines auf solchen erhaltenden Grundsätzen errichteten „beständigen Bundes", sich nicht selber zu Trägern umwälzender und zerstörender Principien hergeben;

eine Voraussetzung mit deren Hinwegfallen offenbar der ganze Grundgedanke des Bundes in Nebel und Täuschung zerrinnen müßte.

Die Folgerungen für die freien Städte ergeben sich hieraus von selbst, indem es klar ist, daß die seit 1848 in ihnen geltend gemachte Omnipotens der momentanen Majorität, so wie die Unterordnung der Fundamentalsätze der Verfassung unter angeblich „die Zeit beherrschenden Ideen", — beides Principien, die bekanntlich in den alten Verfassungsurkunden der Städte als „absurde und stadtverderbliche" bezeichnet werden — auch nach dem Geiste und Grundcharakter der bestehenden Grundgesetze des Deutschen Bundes nimmermehr Anerkennung finden können.

Wie demnach die Aufrechthaltung der althergebrachten Verfassungen dem conservativen Grundcharakter des Bundes schon an und für sich entspricht, so wird deren genaue Uebereinstimmung mit den Bundes-Grundgesetzen in Betreff der wichtigsten staatsmännischen Principien und des christlichen Bekenntnisses die dafür redenden Gründe nur verstärken können.

In welche Stellung es die Hansestädte bringen kann, wenn deren „Staatsmänner", dem Bunde gegenüber sich beharrlich von conservativen Grundsätzen abwenden wollten, wird vielleicht der Gegenstand einer ferneren Erörterung sein.

Hamburg, den 24. August. ∞.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Geheimen Legations-Rath von Bismarck-Schönhausen zu Allerhöchstihrem bevollmächtigten Minister bei der Deutschen Bundesversammlung; und

Den früheren Land- und Stadtgerichts-Director Barthels zu Eilenburg zum Director des Kreisgerichts daselbst zu ernennen; sowie

Dem Ersten Präsidenten des Appellationsgerichts zu Breslau, Staats-Minister Uhden, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Großkreuzes vom Kurhessischen Löwen-Orden zu ertheilen.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Die Anstellung des Schulamts-Candidaten Ludwig Hermann Bergemann als Collaborator an der Friedrich-Wilhelmsschule zu Stettin ist genehmigt worden.

Polizei-Präsidium.

Die Bellevue-Allee zwischen der Thiergartenstraße und der Charlottenburger Chaussee wird wegen der jetzt vorzunehmenden Chaussirung dieses Straßentheils während der Dauer des Baues für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 27. August 1851.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Angekommen: Se. Excellenz der wirkliche Geheime Rath von Bonin, von Stettin.

Deutschland.

□ **Berlin**, 29. August. Die „Nationalzeitung" berichtete bekanntlich vor etwa zwei Wochen als feststehende Thatsache: es circulirten unter den Rittergutsbesitzern der Kreise Stolpe und Preuß.-Holland Adressen mit dem Antrage, daß in Zukunft Rittergüter nur an adelige Abnehmer verkauft werden sollten, und daß die Staatskasse bei solchen Käufen mit Geldmitteln zu Hülfe kommen möchte! Die gesammte Oppositionspresse griff diese Mittheilung begierig auf, und mehrere Blätter, namentlich auch die „Constitutionelle Zeitung", baueten darauf ein ganzes Gebäude von Verdächtigungen gegen das speculative Junkerthum. Inzwischen ist von amtlicher Seite erklärt worden, daß die Angabe der „Nationalzeitung" als rein aus der Luft gegriffen erscheine. Das Blatt hat aber auf diese Erklärung bis heute noch kein Wort erwidert, obwohl man hätte erwarten müssen, daß es zur Unterstützung seiner Behauptung mit Beweisen vorgehen würde. Erfolgen diese nun nicht, so wird wohl das ganze Publicum sich überzeugt halten, daß die betreffenden Mittheilungen der „liberalen" Presse auf geflissentlichen Lügen und Verdächtigungen beruhen.

— Der Französische Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Magne, welcher, wie wir vorgestern gemeldet, in Begleitung mehrerer höheren Beamten seines Ressorts von Paris hier eingetroffen war, um die Deutschen Eisenbahnbauten kennen zu lernen, ist nach Dresden abgereist, um sich von da über Prag nach Wien zu begeben. Gestern nahm derselbe, in Begleitung des Handels-Ministers v. d. Heydt die Eisenbahnen bei Berlin, namentlich die Verbindungsbahn, und Potsdam in Augenschein.

— Der Unterstaatssecretair im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. v. Le Coq, wird zur Herstellung seiner Gesundheit sogleich nach der Ankunft des Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel eine Urlaubsreise antreten.

— Se. Excellenz der General der Cavallerie und Oberbefehlshaber in den Marken, v. Wrangel, wird morgen von seiner Badereise hier wieder zurück erwartet.

— Der Oberpräsident a. D., Wirkliche Geheimerath v. Bonin, ist nach Stettin abgereist.

— Se. Durchlaucht der Fürst Hatzfeld ist von hier nach Breslau zurückgekehrt.

— Der „Lloyd" schreibt: In Folge von Nachrichten, welche in Wien eingetroffen, ist Freiherr v. Berlichingen zum königl. Würtembergischen Gesandten am Preußischen Hofe bereits ernannt, die Würtembergisch-Preußische Differenz somit beigelegt.

— Das Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten veröffentlicht eine Circular-Verfügung vom 18. August 1851 — betreffend die für das Ressort des Königl. Kriegs-Ministeriums und des Ministeriums der geistlichen rc. Angelegenheiten mit dem 1. October d. J. in Wirksamkeit tretende gemeinschaftlich eingerichtete Central-Turn-Anstalt zu Berlin.

— Das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten veröffentlicht eine Verfügung vom 9. August 1851 — betreffend die Vorausbezahlung der Renten in bestimmten vierteljährlichen oder halbjährlichen Terminen an die Rentenbanken.

— Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten veröffentlicht eine Bekanntmachung in Bezug auf die Aenderung der Porto-Sätze rc., welche in Folge des Beitritts Würtembergs zum Deutsch-Oesterreichischen Post-Vereine nöthig geworden sind.

— Nach einer neueren Ministerialverfügung sollen die Oberförster für den ganzen Umfang ihrer Oberförsterei unentgeltliche Jagdscheine erhalten, dagegen sollen die freien Jagdscheine der unteren Forstbeamten sich nur auf alle die Bezirke erstrecken, in welchen sie gemäß ihrer Dienstpflicht zur Aufsicht verwendet werden können.

— (Landtagswahlen.) Kreis Pyritz (Pommern) zum Abgeordneten: der Geh. Regierungsrath und Landrath a. D. v. Schoening auf Heckerhoff, und zum Stellvertreter: der Landrath v. d. Osten auf Schönow.

Wahlbezirk Oletzko, Provinz Preußen: Abgeordneter von Kannewurf, Hauptmann a. D., auf Baitkowen; Stellvertreter Seydell, Rittergutsbesitzer auf Chelchen.

Wahlbezirk Neidenburg: Stellvertreter von Rechenberg, Rittergutsbesitzer auf Davidshoff.

— Der Landtag der Provinz Preußen wird wahrscheinlich am 14. September zusammentreten; zum Commissarius desselben soll der Ober-Präsident Eichmann, zum Landtagsmarschall der Graf zu Dohna-Lauck und zum Vice-Landtagsmarschall der Regierungs-Präsident Graf Eulenburg ernannt werden.

— (Schiedsmannschaft.) Das Kammergericht erläßt folgende Bekanntmachung: In Gemäßheit des Artikels XVIII. des Gesetzes über Einführung des neuen Strafgesetzbuches vom 14. April d. J. soll in den Landestheilen, in welchen das Institut der Schiedsmänner besteht, eine Klage über Ehrverletzungen und leichte Mißhandlungen, sofern sie nur im Wege des Civilprozesses verfolgt werden, von den ordentlichen Gerichten nicht eher zugelassen werden, als bis durch ein von dem Schiedsmann des Verklagten ausgestelltes Attest nachgewiesen wird, daß der Kläger die Vermittelung des Schiedsmannes ohne Erfolg nachgesucht. Indem wir die Schiedsmänner unsers Departements auf die Beachtung dieser gesetzlichen Vorschrift aufmerksam machen, fordern wir dieselben mit Rücksicht darauf, daß die Anbringung dieses Gesuches bei dem Schiedsmanne die Verjährung unterbricht, hierdurch auf, von nothwendigen Reisen, Krankheiten oder sonstigen längeren Behinderungen dem Kammergericht ungesäumt Anzeige zu machen und die Bestellung eines Vertreters rechtzeitig in Antrag zu bringen.

— (Der Gemeinderath) hatte sich, wie wir seiner Zeit meldeten, kürzlich gegen die Bitte des hiesigen katholischen Kirchenvorstandes erklärt, seiner Gemeinde bei Errichtung von katholischen Confessionsschulen für die Kinder armer katholischer Eltern diejenige Vergütigung zu gewähren, welche die Stadt für Armenkinder evangelischer Confession, welche nicht in städtischen Armenschulen untergebracht werden können, an die verschiedenen Privatschulen giebt. Dies Gesuch war namentlich um deshalb abgeschlagen worden, weil den sämmtlichen Armenkindern ohne Unterschied der Confession die städtischen Armenschulen oder doch der kostenfreie Unterricht in den von der Commune beaufsichtigten Schulanstalten offen ständen. Mit diesem Beschluß war jedoch der Magistrat nicht einverstanden, sondern beantragte: daß von Seiten der Communalbehörden an die von der katholischen Gemeinde errichteten oder zu errichtenden Confessionsschulen für jedes Armenkind die Vergütigung von 15 Sgr. pro Monat und Kopf gezahlt werde, welche jetzt an die verschiedenen Privatschulen für die städtischen Armenkinder außerhalb der Communal-Armenschulen geleistet wird, und zwar stützte der Magistrat diesen Antrag auf die Parität der beiden christlichen Kirchen. Der Gemeinderath blieb aber auch gestern, wo dieser Gegenstand abermals zur Verhandlung kam, bei seinem früheren Beschlusse. — Vor Kurzem haben wir des Criminalprocesses gegen den Bauführer Pleßner gedacht, der beschuldigt worden war, im März des Jahres 1848 vom Kaufmann Schoppe 25 Thlr. für den Fonds zur Unterstützung der Verwundeten und Hinterbliebenen der Märzkämpfer erpreßt zu haben. Pleßner wurde damals freigesprochen, und ist nun Schoppe bei der Stadt vorstellig geworden, ihm jene 25 Thlr., die er gezwungener Weise zum Märzfonds habe geben müssen, aus dem Stadtsäckel zurückzuzahlen. Der Gemeinderath entschied sich aber gestern gegen diese Wiedererstattung, und wurde Schoppe deshalb mit seiner Forderung abgewiesen. — Noch kam die Regulirung der städtischen Weichbildsgrenzen zur Sprache, wegen welcher abermals eine gemischte Deputation ernannt wurde.

N **Breslau**, 28. August. [Der Gemeinderath.] Durch die Wahl des Ober-Regierungsraths Ellwanger zum Bürgermeister, die Wahl des Justizraths v. Görtz und des General-Landschafts-Syndikus Hübner zu Substituten des Vorstehers, endlich durch die Bereitwilligkeits-Erklärung zur Vornahme der Wahl für den Provinzial-Landtag — Alles mit überwiegender Stimmenmehrheit — hatte der dermalige Gemeinderath hinlänglich die Art seiner Zusammensetzung und seiner Gesinnung documentirt. Es bestand demnach über den Ausfall der Landtagswahlen selbst nicht der mindeste Zweifel. Dieselben fielen auf den Commerzienrath Ruffer und den Bäckermeister Ludewig, nebst dem Medizinal-Assessor Gerlach als Stellvertreter, und zwar mit 36 aus 44 Stimmen. Die hämische Bemerkung der „conservativen" „Schlesischen Zeitung", die neuerdings „ihre Hoffnung auf Kräfte, wie Gagern und Gervinus, setzt," über die „geringe Zahl" der bei der Abstimmung Anwesenden hat allgemeine Indignation erregt. Es verhält sich damit so, daß während der dermaligen Bade- und Reisezeit 43 Mitglieder mit ständigem Urlaub fehlen, mithin die höchste Zahl, die möglicher Weise hätte erreicht werden können, sich auf 58 belaufen haben würde. Selbst einen ihr zugesandten Artikel, der den Gemeinderath abmahnte, sich wieder zu politischer Agitation fortreißen zu lassen, brachte das genannte Blatt nur unter ausdrücklicher Verwahrung gegen etwaige moralische Verantwortlichkeit. Uebrigens hat auch die gegenwärtige Krise — nur in umgekehrtem Verhältnisse als früher — wieder klärlich dargethan, mit welcher moralischen Macht eine größere Stadt auf ihre kleineren Nachbarn drückt. Seitdem einmal der Breslauer Gemeinderath sich von seiner so vielfach befleckten politischen Vergangenheit mit Entschiedenheit losgesagt hat, ist nur die Stadt Ohlau als eine solche bekannt worden, die sich den Gelüsten nach einer systematischen Opposition noch nicht zu entringen vermag.

* **Aus Ober-Schlesien**, 25. August. Seit dem 12. Juli werden bei uns Missionen durch die zu diesem Werke aus Galizien gerufenen Jesuiten abgehalten, unter Leitung des bekannten Pater Snarski, welcher sich bis 1814 in Moskau aufhielt. Es sind hier bereits sieben Missionaire: Snarski, Antoniewicz, Zalencki, Praszalowicz, Kurowski, Peterek und Czyzowski. Die Mission begann in Piekary, früherem Sitz der Jesuiten in Ober-Schlesien. Dann wurden Missionen gehalten in Tarnowic und Woznik; gegenwärtig ist eine in Biscupic (Beuthener Kreis). An jedem Orte dauert sie neun Tage.

Magdeburg, 28. August. (M. C.) Gestern Abend fand das Nachtschießen der Artillerie auf ihrem Uebungsplatze vor der Friedrichsstadt statt; namentlich wurde mit zündenden und leuchtenden Körpern geworfen. — Die hiesige Garnison wird uns in Zeit von 14 Tagen verlassen und in die Gegend von Halberstadt zum Manöver ausrücken.

Neuß, 25. August. Der Landrath unseres Kreises, Aldenhoven, der bei der K. Regierung zu Düsseldorf um seine Entlassung eingekommen war, hat diese bereits erhalten. Dieselbe wurde ihm heute durch den Regierungsrath Schmitz überbracht, der zugleich den Regierungs-Referendar Seul als commissarischen Landrath einführte. (Elberf. Ztg.)

Hechingen, 24. August. Die Urkunde, welche nach unserer gestrigen Mittheilung in Gegenwart Sr. Maj. des Königs in den Wilhelms-Thurm auf der Burg Hohenzollern eingemauert wurde, lautet nach der „Pr. Ztg.":

Wir **Friedrich Wilhelm**, von Gottes Gnaden König von Preußen u. s. w.

Nachdem Wir heute die Erbhuldigung der Hohenzollernschen Lande auf Unserer Stamm-Burg entgegengenommen, haben Wir Allerhöchstselbst den Schlußstein des ganzen Gewölbes des Außenwerks eingemauert, zu welchem Unsers Herrn Bruders, des Prinzen von Preußen, Königliche Hoheit, am 23. September des Jahres 1850 den Grundstein gelegt haben; auch haben Wir hierbei dem neuen Außenwerke Unserer Königlichen Stamm-Burg den Namen „Wilhelms-Thurm" ertheilt.

Zu Urkund dieser Handlung haben Wir Gegenwärtiges Allerhöchsteigenhändig vollzogen und mit der Unterschrift des Prinzen von Preußen Königliche Hoheit, der anwesenden Höchsten und Hohen Personen, Unseres Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel, so wie der hiezu bezeichneten Offiziere und Beamten versehen lassen.

So geschehen auf der Burg Hohenzoller am drei und zwanzigsten August Ein Tausend Acht Hundert Ein und Funfzig.

(Folgen die Unterschriften Sr. Majestät des Königs, des Prinzen von Preußen Königliche Hoheit, des Fürsten von Fürstenberg, Fürsten von Thurn und Taxis, des Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel, so wie der anderen anwesenden Personen, die Se. Majestät hier bezeichnet hatten.)

Mit den verschiedenen Auffahrts-Anlagen ist der Neubau der verfallenen Mauern der äußern Vertheidigungslinie in Angriff genommen worden und auch hier war schon das Resultat erzielt worden, daß zwei Basteien mit Geschützen armirt werden konnten.

Um die vielfachen Schwierigkeiten des Baues zu ermessen, muß erwähnt werden, daß alles Bau-Material aus weiter Entfernung herbeigeschafft werden muß, und daß sogar zur Beschaffung des nöthigen Wassers aus einer, 500 Fuß tiefer gelegenen Quelle die Anlage besonderer Pumpenwerke nöthig wurde.

Gamertingen, 25. Aug. Der „Schw. M." schreibt: Gestern hatten wir das hohe Glück, Se. Maj. unsern König in unserer Stadt zu begrüßen. Vor dem Oberamts-Gebäude steht eine sehr schön gezierte Ehrenpforte in gothischem Geschmack und alle Häuser der Hauptstraße entlang sind verziert. Se. M. wurden überall festlich und freudig begrüßt.

Veringen, 24. Aug. Heute Nachmittag donnern die Böller durch das enge und romantische Laucherthal und wecken überall tausendfältig das Echo, die Jurafelsen zittern und beben unter dem anhaltenden Donner, Se. Maj. der König zieht durch das sonst so stille Thal Sigmaringen zu. Auf der Burgruine von Veringen, woher bekanntlich die Preußische Königsfamilie weiblicher Seits stammt, und woher der König sich auch Graf von Veringen nennt, weht eine große schwarz-weiße Flagge. Se. Majestät besuchte die Burg.

Sigmaringen, 25. Aug. Der „Schw. M." meldet: Gestern Mittags um 3 Uhr langte Se. Maj. der König hier an. Eine Anzahl von Bürgern war dem Könige entgegen geritten. Der Stadtbürgermeister Gastel mit dem Stadtmagistrate bewillkommnete

Ihn vor der Laizer Brücke. Beim Eingang in die Hauptstraße, wo ein herrlicher Triumphbogen stand, begrüßte den König der Dekan Eger von Bilsingen an der Spitze der Geistlichkeit. Von da fuhr Höchstderselbe unter Begleitung der Zünfte und einer großen Menge Volkes durch die Hauptstraße der schön und reich verzierten Stadt über den Schloßberg bis zum Eingange in das fürstliche Schloß, wo sich die Königlichen und fürstlichen Beamten und der Magistrat versammelt hatten und den König auf den oberen Schloßhof begleiteten. Als Se. Majestät sich daselbst auf der Terrasse zeigte, erscholl vom untern Schloßhofe ein dreifaches enthusiastisches Lebehoch aus dem Munde des zahlreichen Volkes. Hierauf wurden die Beamten und Magistratspersonen Sr. Maj. dem Könige im Schlosse einzeln vorgestellt und folgten Ihm zur Tafel in den Rittersaal. — Gegen 6 Uhr fuhr der König in die fürstlichen Anlagen nach Inzigkofen, wo ihm der Männergesangverein ein Ständchen brachte. Als Höchstderselbe um 9 Uhr zurückkehrte, war die ganze Stadt und das Schloß auf das Prachtvollste beleuchtet. Nachdem Se. Majestät durch die Straßen gefahren und in das Schloß zurückgekehrt war, brachte die Bevölkerung Höchstdemselben einen Fackelzug. Während der Beleuchtung wurden häufige Geschützsalven gegeben. — Heute Abend wird dem Könige zu Ehren ein Concert im Saale des Ständehauses stattfinden.

† **Wien**, 27. August. [Stimmung zu den neuesten Erlassen. Vermischtes.] Es ist natürlich, daß bei der außerordentlichen Bedeutung der gestern mitgetheilten Kaiserlichen Documente die heute kundgemachte Organisation der Woywodina beinahe übersehen wird. Wie ich Ihnen bereits gestern angedeutet habe, so ist es auch gekommen. Als die erste Ueberraschung vorüber war, fühlte man sich von jenem dumpfen Gefühle der Erwartung, von jener Spannung befreit, welche auf uns lastet, wenn wir die sichere Ueberzeugung haben, daß Etwas geschehen müsse, wir aber nicht wissen, wie es geschehen werde. Die Art und Weise, wie Se. Majestät die Zügel der Regierung wieder selbst in die Hände nahm, hatte Etwas so Offenes, daß sich dieses Gefühl bald Allen mittheilte, und es ist kein Zweifel, daß die Befriedigung, daß, was geschehen mußte, auch vollkommen geschah, eine allgemeine ist. Die Börse, welche doch sonst allgemein als ein nicht zu verwerfender Barometer der politischen Stimmung in der Hauptstadt angesehen wird, zeigte sich eher beruhigt, als besorgt, und man glaubt mit Bestimmtheit, daß die finanziellen Maaßregeln nun um so eher erfolgen dürften. — Was unsere Journale betrifft, so fallen die „Reichszeitung" und die „Ostdeutsche Post" in der Art der Aufnahme zusammen: sie geben den einfachen Thatbestand. Der „Lloyd" giebt einen Auszug des gestern erwähnten Leitartikels der „Wiener Ztg." und weist darauf hin, daß er selbst der Erste war, welcher die Unausführbarkeit der Verfassung vom 4. März nachgewiesen, und die Unmöglichkeit, weiter eine für den Staat verderbliche Fiction fortdauern zu lassen, ausgesprochen habe, zugleich aber auch, daß ein constituirender Reichstag ein Unding sei. Der „Wanderer" nimmt die Sache als ein fait accompli hin, und indem er sich auf den Boden der Bundes-Verfassung stellt, mahnt er an den Artikel 13 und den Artikel 54 der Schlußacte, wonach Oesterreich eine landständische Verfassung zu erwarten habe.

Man unterhält sich vielfach über die nächste Ursache und über die nächsten Wirkungen dieses Ereignisses. Man glaubt, daß die Berufung des Herrn v. Hübner aus Paris mit demselben in Verbindung stehe, wenigstens, daß er jenen Leitartikel in der „Wiener Ztg." abgefaßt habe, so wie er am 4. März das Programm des Ministeriums Schwarzenberg in die Form gebracht hatte. Ueber die Modificationen der Charte vom 4. März, oder vielmehr über das, was an ihre Stelle treten wird, soll man im Wesentlichen schon einig sein und wir erwarten bereits in den nächsten Tagen die hierauf bezüglichen Allerhöchsten Bestimmungen. Jedenfalls dürften dieselben noch vor der Abreise Sr. Majestät nach Verona publicirt werden.

Alles, was sonst von Neuem zu berichten ist, erscheint nur von tief untergeordneter Bedeutung. Die Neuwahl eines Decans der philosophischen Facultät an die Stelle des Herrn Prof. Bonitz ist eventuell, daß bis dahin die nothwendige Anzahl der Professoren bereits hier eingetroffen ist, für den 9. September festgestellt.

Die Sitzungen zur Reformirung der allgemeinen Versorgungs-Anstalten haben eigentlich erst heute ihren Anfang genommen, nachdem dieselben bereits formell am 24. eingeleitet wurden. Die ersten Paragraphen der Knarr'schen neuen Statuten waren heute zur Discussion an der Tagesordnung. Im Princip wurden dieselben bereits am Montage angenommen.

Ueber den durch die Verheerungen der Ueberschwemmung angerichteten Schaden gehen jetzt erst die detaillirten Berichte ein. Derselbe ist in Tyrol, Galizien und dem flachen Ungarn gleich sehr bedeutend. Da in diesem Falle weder die Geschenke der Kaiserlichen Chatoulle noch die öffentlichen Sammlungen zureichen können, so dürfte man zur Steuernachsicht seine Zuflucht nehmen. In der That erwartet man hierauf bezügliche Bestimmungen.

Die Probefahrten am Semmering sind so weit gediehen, daß man jene Maschinen bestimmen konnte, welche zur eigentlichen Concurrenz zuzulassen sind. Es sind die aus der Cockerill'schen Fabrik in Belgien, aus der Maffei'schen in München und aus der Günther'schen in Wiener-Neustadt. Die Maschine von Gloggnitz wurde bereits ausgeschlossen, weil sie Rutschungen bei den Fahrten zeigte.

Der Minister-Präsident Fürst v. Schwarzenberg hat an sämmtliche Oesterr. Gesandtschaften ein Circularschreiben erlassen, durch welches dieselben von den am 20. d. M. erlassenen Anordnungen Sr. Maj. des Kaisers in Kenntniß gesetzt werden. — Der Fürst ist heute nach Ischl abgereist. — Se. Durchlaucht General der Kavallerie Ferdinand Herzog zu Sachsen-Koburg-Gotha-Kohary ist vorgestern in seinem Palais auf der Wieden gestorben. — Nach einem Kriegsministerialerlasse haben die Truppen ihre den completten Kriegsstand übersteigenden Waffenvorräthe in die Zeughäuser zu liefern.

Durch Erlaß des Ministers des Innern sind die Grundentlastungscommissionen im Allerhöchsten Auftrage angewiesen worden, die Grundentlastungsoperationen möglichst zu beschleunigen und zum Abschlusse zu bringen, da es der Wille Sr. Maj. sei, daß die von Allerhöchstdemselben dem Landvolke gewährten Befreiungen im vollen Umfange aufrecht erhalten werden. — Durch ein Decret aus der militairischen Centralkanzlei des Kaisers ist sämmtlichen militairischen Musikchören verboten worden, die Volkshymne, den Radetzkymarsch oder andere Musikstücke zu executiren, welche einen Anlaß zu Demonstrationen geben könnten.

Wien, Donnerstag, 28. August. (Tel. C.-B.) **Der Kaiser ist heute nach Ischl und Verona abgereist.**

ρλ **München**, 26. August. (Hofnachrichten.) Im Auftrage Sr. Majestät des Königs ist heute früh 5 Uhr Se. Königl. Hoheit, Prinz Adalbert, nach Lindau abgereist, um morgen dort Se. Majestät den König von Preußen zu empfangen und nach Hohenschwangau zu begleiten. An das dortige Hoflager sind heute wieder mehrere hohe Hofchargen berufen worden und sogleich dahin abgereist. Aus allen getroffenen Anstalten ist zu schließen, daß der Empfang des Preußischen Monarchen in Hohenschwangau ein äußerst glänzender werden wird. — Heute Vormittag trat die Frau Herzogin von Leuchtenberg, Kais. Hoheit, die Rückreise nach Petersburg an. Ihr Gemahl und der Kais. Russische Gesandte am hiesigen Königl. Hofe, Graf Severin, begleiten die hohe Reisende bis Bamberg und kehren morgen wieder zurück.

§§ **Frankfurt a. M.**, 26. Aug. [Kirchlich oder grundrechtlich?] Die Pensionirung zweier Pfarrgeistlichen der lutherischen Kirchengemeinde in unserer Stadt, der Herren Benkhardt und Rehbock, hatte bei dem betreffenden Vorstande zur Beregung der Wechselfrage Anlaß gegeben: ob es zuträglicher, mit der Wiederbesetzung der dadurch erledigten Stellen bis zur definitiven Ordnung unserer Verfassungs-Angelegenheit zu warten, oder solche in herkömmlicher Weise unverzüglich vorzunehmen? Hiernach nämlich steht dem Vorstande die Berechtigung zu, 3 Candidaten für jede erledigte Pfarrstelle an der genannten Kirchen-Gemeinde durch das Organ des Consistoriums und unter dessen Zustimmung dem Senat zur Auswahl vorzuschlagen, während nach den „Grundrechten des Deutschen Volks", die hier noch Geltung haben, die Gemeinde selbst ihre Seelsorger zu wählen hat. Inzwischen hat sich der Gemeinde-Vorstand in seiner letzten, zur Erörterung der Wechselfrage abgehaltenen Sitzung für den zweiten Fall derselben entschieden, wodurch freilich die Sache noch nicht erledigt ist, da es kommen könnte, daß das Consistorium und der Senat, mit Hinsicht auf die Zerfahrenheit unserer Zustände, der entgegengesetzten Ansicht wären. (Vielleicht gehen inzwischen die Grundrechte zu ihren Vätern über die Grenze. D. Red.)

„ **Frankfurt**, 27. Aug. [Vom Bundestage.] Heute Mittag war eine Sitzung des Bundestages zur Einführung des Königl. Preußischen Gesandten, Herrn v. Bismark-Schönhausen, angesetzt. (Vergl. gestern „Berlin".) Derselbe wurde dem Vernehmen nach in alle die Ausschüsse als Mitglied gewählt, welchen sein Vorgänger im Amte angehörte. — Die von einigen Zeitungen verbreitete Nachricht, die Bundesversammlung habe bereits Sachverständige einberufen, um bei der bevorstehenden Wiederaufnahme der Berathungen über die Arbeiten der dritten Dresdener Conferenz-Commission ihr Votum abzugeben, kann schon aus dem einfachen Grunde nicht richtig sein, weil noch nicht einmal alle Regierungen sich über jene in Dresden gemachten Vorlagen erklärt haben. — Der Vertreter der freien Stadt Bremen beim Bundestage, Bürgermeister Schmidt, hat sich plötzlich nach seiner Vaterstadt begeben, anscheinend um mündlich Instructionen einzuholen.

∀ **Frankfurt**, 27. August. [Vermischtes.] Einen sehr guten Eindruck haben hier die Abschiedsworte des Herrn General v. Rochow in der Bundesversammlung vom 23. d. gemacht, in denen derselbe für das vertrauende Wohlwollen, das die Bundesversammlung ihm bewiesen, dankte und bat, das gleiche Wohlwollen seinem Nachfolger zu schenken. Herr v. Bismarck ist bekanntlich bereits eingetreten und hat die Geschäfte übernommen. Sehr gekauft wird hier das gut getroffene Bildniß dieses Diplomaten, das in der Kunsthandlung bei Jagel ausgestellt ist.

Dem Senate unserer Stadt dürften nächstens Vorstellungen über die zunehmende Preßfrechheit und die beständigen Anspielungen im Theater auf den Deutschen Bund gemacht werden.

Die nach London gesendeten Frankfurter Polizei-Officianten werden in der Kürze hierher zurückkehren, da nach einer Aeußerung der Englischen Regierung die polizeiliche Ueberwachung des Krystallpalastes nicht mehr durch die Umstände geboten sei.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 28. August. (Tel. C.-B.) **Sämmtliche Ober-Laudenbacher Angeklagte sind vom Hochverrath freigesprochen worden.**

Hannover, 28. August. Nach der „Nieders. Ztg." wird Se. Hoheit der Kronprinz nebst Familie am 3. September hier erwartet.

Harburg, 27. August. Gestern Nachmittag lief das Englische Dampfschiff North Star zum ersten Male in directer Fahrt von Hull in unsern Hafen ein.

Schwerin, 25. August. „H. C." schreibt: Zur Inspection des Mecklenburg-Schwerinschen Bundes-Contingentes wird der General v. Wrangel am 14. k. M. hierselbst eintreffen. Die zwischen Preußen und Mecklenburg-Schwerin abgeschlossene Militair-Convention ist also noch in ihrem vollen Bestande. Beruhet doch der ganze Vertrag hauptsächlich darauf, daß die Mecklenburgischen Militairs an dem Unterrichte auf Preußischen Militair-Bildungs-Anstalten Theil nehmen dürfen, und daß Preußen für die bloßen Herstellungskosten Mecklenburg mit dem Bedarf von Waffen und Munition versieht. So hat erst vor Kurzem das hiesige Garde-Bataillon sehr vortreffliche neue Gewehre (wie Büchsen gezogen, zum Schießen mit Spitzkugeln) erhalten, nachdem die für dasselbe zum Feldzuge nach Schleswig gelieferten Gewehre zum halben Einkaufspreise nach Brasilien verkauft worden sind. — Von Seiten des Ministeriums der Schul-Angelegenheiten wird eine Reorganisation des Schullehrer-Seminars zu Ludwigslust beabsichtigt.

Rostock, 27. August. Das hiesige Consistorium hat, wie die „N. Z." berichtet, den Pastor Ritter zu Vietlübbe, in dem wegen Verbreitung des Ronge'schen Aufrufs gegen ihn anhängig gemachten Disciplinarverfahren, zur Remotion vom Amte und Zahlung sämmtlicher Kosten verurtheilt. So viel die „N. Z." weiß, läuft mit diesem Disciplinarverfahren eine Criminal-Untersuchung wegen derselben Sache parallel.

Lübeck, 26. August. Nach dem Rath- und Bürgerschluß über die Reform des Senates wird derselbe hinfort aus 15 Mitgliedern bestehen. Von denselben müssen stets 9 dem Gelehrtenstande angehören (worunter 7 Rechtsgelehrte), und von den übrigen 6 Mitgliedern, welche dem Gelehrtenstande nicht angehören, müssen stets wenigstens 5 Kaufleute sein. Zur Zeit würden noch 10 Rechtsgelehrte (außer Syndicus Curtius) und 5 Kaufleute im Senate verbleiben.

Kiel, 26. August. Die „Alt. Ztg." schreibt: Es heißt, daß nach dem Eingang einer in schmeichelhaften Ausdrücken abgefaßten Resolution auf das Entlassungsgesuch der obersten Civilbehörde von dem Rücktritt derselben nicht weiter die Rede ist.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 26. Aug. [Die Generalräthe; die Feier in Claremont; Vermischtes.] Gestern sind in ganz Frankreich die Generalräthe zusammengetreten und die Hoffnungen der Revisionisten werden wohl nicht getäuscht sein, denn nach den Büreauwahlen dürften sich die Generalräthe ziemlich allgemein für die Revision aussprechen. Die „Assemblée Nationale" sagt darüber: „Nach den Nachrichten, die wir aus allen Provinzen erhalten, ist es nicht mehr zweifelhaft, daß die Revision fast einstimmig von den Generalräthen verlangt werden wird; ihre Voten ändern freilich eigentlich in der Sache nichts, aber sie constatiren doch noch einmal mehr, in ganz zweifelloser Weise, daß das ganze Land die republikanische Constitution verwirft, die ihm durch die Februar-Revolution aufgezwungen ist." Der Generalrath des Departements der Seine und Marne hat seinen Wunsch in folgender Resolution niedergelegt: „Bei Beginn der Sitzung von 1851, bei der Nähe des Jahres 1852 und der Ereignisse, die in diesem Jahre bevorstehen, hält es der Generalrath, als Dolmetscher der Gefühle des Departements der Seine und Marne für seine Pflicht, auf's Allerentschiedenste seinen Wunsch zu erneuern, daß die Constitution und besonders der §. 45 revidirt werde." In mehreren Kirchen wurden heut Todtenmessen für Louis Philipp, dessen Todestag heut ist, gehalten; die Freunde des Hauses Orleans versammelten sich besonders zahlreich in der kleinen Kirche zu Neuilly.

Ohne nur die Rückkehr der Herren abzuwarten, welche nach London geeilt sind, um heute gemeinschaftlich mit der Familie Orleans den Sterbetag Ludwig Philipp's zu feiern, setzen unsere Neuigkeitsfabrikanten bereits die widersprechendsten Gerüchte in Umlauf. Nach den Einen hat der Prinz von Joinville den Eifer seiner Partisane in Paris getadelt, nach den Andern hat er ihn gutgeheißen. Wahrscheinlicher ist, daß die Bewohner von Claremont in ihrer üblichen Zurückhaltung verharren. Die Todtenfeier wird in einer katholischen Kirche von London stattfinden. „Man hat es vermieden, für die Ceremonie die in der Nähe von Claremont befindliche Capelle zu wählen, wo der König beigesetzt ist, um weder vor noch nach der Feier einen Vorwand zu einer Zusammenkunft zu geben, in welcher die Rede von politischen Angelegenheiten sein würde." Nach dieser Bemerkung eines Abendblattes zu schließen, werden die Besucher aus Paris unmittelbar nach der religiösen Feier von der Königlichen Familie Abschied nehmen, ohne Politik zu machen. Es wäre dies jedenfalls ein richtig verstandenes Zartgefühl auf beiden Seiten.

Mein geehrter Herr College hat Recht. Der „Brief eines Preußischen Obersten an einen Französischen General" war eine Erfindung des „Bulletin de Paris".

Die Delegirten der rothen Presse haben sich vor Kurzem versammelt, um den Ort für die Abhaltung des demokratischen Conclave zu fixiren. Die Freunde Ledru-Rollin's schlugen die Insel Jersey vor, aber diese Motion wurde mit Einstimmigkeit von den Redacteuren der „Presse", des „Evénement" und des „National" verworfen.

Das kürzlich erwähnte Manifest des hiesigen sogenannten Französisch-Spanisch-Italienischen Comité's, bekanntlich von Lammenais verfaßt, wird in der neuesten Nummer der „Voix du Proscrit", des Organs von Ledru-Rollin, aufs Bitterste angegriffen, — ein neuer Beweis von der Uneinigkeit der demokratischen Partei. Herr Marie, ehemaliges Mitglied der provisorischen Regierung, hat unter dem Titel „Die Revision vor den Generalräthen" eine sehr heftige Flugschrift veröffentlicht, die man als das Manifest der reinrepublicanischen Partei betrachten kann. Sein Raisonnement läuft übrigens darauf hinaus, daß die etwaigen Kundgebungen der Generalräthe zu Gunsten der Revision eben so erfolglos sein werden, als die desfallsigen Petitionen und die Beschlüsse der Bezirksräthe. Der „Moniteur Algerien" berichtet über die in letzter Zeit von dem Sherif Bou Baghla, unserem Hauptgegner in Kabylien, gemachten erfolglosen Versuche, die dortigen Stämme aufzuwiegeln, wobei er am 15. August beinahe durch Capitain Pechot, der ihn mit einem Corps eingeborner Truppen verfolgte, gefangen genommen worden wäre.

In Brest hat man drei kleine Kriegsschiffe ausgerüstet, die nach Montevideo abgehen werden.

Großbritannien.

△ **London**, 25. August. [Die Armee-Rechnungen und das Englische Heer.] Die Berichterstattung des Comités, welches im Jahre 1848 zur Untersuchung der Army-estimates (Armee-Rechnungen) niedergesetzt wurde, liegt jetzt unter den parlamentarischen Aktenstücken gedruckt vor und ist jedenfalls eine der merkwürdigsten Publicationen, welche aus den parlamentarischen Untersuchungen hervorgegangen sind. Es ist nicht zu übersehn, daß das Comité die Führer und bedeutendsten Köpfe der Finanzreformbewegung in sich schloß, Männer, die mit dem ungünstigsten Vorurtheil an die Armee-Rechnungen gingen, deren Lebensschlagwort die Sparsamkeit ist, deren ausgebildeter Rechnenkunst und Kenntniß aller Verhältnisse, wo das Geld in Spiel kömmt, kein Wind vorzumachen, und deren Unbeugsamkeit in wirklich gewonnenen Ueberzeugungen über jeden Zweifel erhaben ist. Nun wohl, aus ihren Untersuchungen sind die stets den gröblichsten Angriffen ausgesetzten Armee-Rechnungen, so weit das allgemeine System der auswärtigen Politik nicht ins Spiel kommt, fast ganz unbemäkelt und ohne alle dissentirende Minoritätsgutachten hervorgegangen, während doch, ein schlagender Beweis für die Strenge der geführten Untersuchung, dieselben Männer, den nicht überall so wohlfundirten Navy-estimates (Marine-Rechnungen) gegenüber, bei der Budget-Debatte mit der äußersten parlamentarischen Schonungslosigkeit verfuhren. Ueberall fand sich Ordnung, Sparsamkeit und klares, ehrliches Verhalten, und gerade die am allermeisten angefeindeten Einrichtungen erwiesen sich als am unabänderlichsten durch die Umstände geboten.

Es ist dies übrigens wohl eine passende Gelegenheit, auch die Angriffe, die gegen das ganze Englische System eines geworbenen Heeres überhaupt gerichtet werden, in ihrer gewöhnlichen Gedankenlosigkeit zu beleuchten. Die gemäßigte Englische Demokratie (weder mit der ökonomischen, noch der übrigens kaum redenswerthen socialistischen Opposition zu verwechseln) pflegt für ihre Forderungen stets ein Muster aufzustellen, das unsre Preußische Demokratie etwas in Verwunderung setzen dürfte, nämlich den Preußischen Staat, wie er ist. Sie holt sich von ihm die Schulpflichtigkeit und das Communalschulwesen, die Städteordnung, das Landarmengesetz, die landschaftlichen Creditinstitute, die Gesetze über den Landbesitz, das Erbrecht, das Concursrecht, vor Allem aber die Militairverfassung mit allgemeiner kurzer Dienstpflicht und Landwehr, um ihr sonst etwas sehr formelles und mageres Programm, bei dem sich die Leute zuletzt langweilen, mit materiellem Inhalt anfüllen zu können. Wenn in ihren zahlreichen Discussion socialy's die Debatte sich specialisirt, so kann man mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß den ganzen Abend auf „Prussia" und wieder Prussia herumgeritten wird. Nun vergegenwärtige man sich aber nur die Kurzsichtigkeit dieser abstracten Philosophen der Rechtsgleichheit! Die allgemeine Preußische Wehrpflicht, — die das Defensionssystem eines mitten auf dem Continente von gerüsteten Kriegerreihen umgebenen, seine Existenz auf den Patriotismus gründenden Staates ist, — auf England, dessen Flotte das Alles überflüssig macht, und dessen Heer in Ostindien, China, Canada, Africa und — Irland zu thun hat, übertragen zu wollen! Ich erinnerte einen solchen demokratischen Redner einst daran, wie ihm das gefallen würde, wenn die allgemeine Wehrpflicht ihn plötzlich von Heerd und Familie weg gegen die Kaffern auf die Karroo-Ebnen führen möchte? Daran hatte er noch gar nicht gedacht und meinte, er müßte sich das bis zum nächsten Discussionstag überlegen! Das Englische Heer muß ein geworbenes Heer sein, denn es ist nichts weiter, als der bewaffnete Handel des Volks, und der Handel wirbt alle seine Leute und muß sie werben, weil er stets auf die freie Unternehmung gegründet ist. Das Englische Heer, so hoch seine Offiziere und Gemeinen bezahlt, so gut die Letzteren genährt und gekleidet werden, ist doch, eben weil es aus dem freien Entschlusse hervorgeht, die allerbilligste Form, in der England seinen militairischen Bedürfnissen gegenüber noch abkommen kann. Es ist doch besser, für diese Art Kriege, die England zu führen hat, einen Menschen, der durch seine eigne Wahl beweist, daß er das Kriegshandwerk dem Friedenshandwerk vorzieht, für Kleidung, Wohnung und Nahrung und einen Schilling täglich zu engagiren, als Menschen dazu aus ihrer Lehrzeit oder ihrem Geschäft wegzunehmen, die nach Feldzügen in fernen Climaten wieder da in den bürgerlichen Erwerbzweig einzutreten, wo sie ihn verlassen haben, gewiß untauglich und unlustig und somit für die Production ganz verloren sind! Selbst die strenge Form der Zucht im Englischen Heere, die einen additionellen Anklagepunct der auf den milden Geist Preußischer Disciplin hinweisenden Demokraten bildet, gehört nothwendig zum ganzen System; das würde schöne Früchte für Ackerbau und Industrie Englands tragen, wenn das sorgenfreie und lustige Leben in der Caserne und im Lager seine Anziehungskraft hier auf die Arbeit, die man wo anders doch auch gebraucht, ohne den Zügel der Furcht vor eiserner Zucht ausübte. Die Pflüger liefen ja vom Pfluge fort, an dem sie sich nicht Sorglosigkeit in Betreff der wichtigsten Lebensbedürfnisse und einen Schilling Taschengeld dazu verdienen können.

Das Englische Heer vereinigt alle Elemente des Landes in seinen Gliedern, bei denen der Reiz des Casernen- und Lagerlebens und der Sorglosigkeit stärker wirkt, als die Furcht vor strenger Zucht, und diese, in strenger Zucht gehalten, aber auch nur so, werden durch dasselbe, ihrer Natur angemessen, productiv verwendet. Im Offiziercorps aber, das bei dieser Zucht Alles ist, wird dem Patriotismus sein volles Recht, da es aus den Gesellschaftsklassen sich ergänzt, deren Gefühle und Interessen mit denen der Nation auf's Engste verwachsen sind.

∀ **London**, 26. Aug. [Das Industrie-Ausstellungs-Gebäude. Vermischtes.] Seitdem sich das Gerücht über gewisse von der Königl. Commission gefaßte Beschlüsse verbreitet hat, fängt das Publicum wieder an, dem Glasgebäude größere Aufmerksamkeit zu schenken. Bis jetzt war es bekannt, daß diese Commission sich mit dem künftigen Schicksal des Gebäudes gar nicht befassen wollte, indem sie nur einzig und allein die Verpflichtung übernommen hat, den nach der Ausstellung übrig bleibenden Ueberschuß zu einer analogen Unternehmung zu verwenden. Die Umbildung des Gebäudes in einen Wintergarten liegt demnach außer ihrem Bereich, während die Regierung und die Forst- und Domainen-Commission ihrerseits die Abtragung desselben zu wünschen scheinen. Die ganze Schwierigkeit läßt sich also auf die Frage zurückführen, ob es möglich sei, die Zukunft des Glaspalastes von den Beschlüssen der Regierung und der Commission unabhängig zu machen. Ein Ausschuß von reichen Capitalisten will diese Frage gelöst haben und sein Plan wird in wenigen Tagen dem Publicum vorgelegt werden. Was die Commission anbetrifft, so hat sie sich noch nicht erklärt, auf welche Weise sie den ungeheuren Rest zum Vortheil der Industrie anwenden wird.

Der königl. Geheime Rath hat sich gestern in Osborn versammelt und die Prorogation des Parlaments vom 4ten September bis auf den 4ten November beschlossen.

Auf der bevorstehenden Reise des Hofes nach den Schottischen Hochlanden wird Lord John Russell diesmal der Minister sein,

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 29. August 1851.

— **Angekommene Fremde.** British Hotel: Graf Morczenski, Particulier, aus Ostrowo; Menz, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Rehfeldt; Frau Rittergutsbesitzer Menz, aus Rehfeldt; Sydow, Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Harselbusch; v. Starck, K. K. Oesterreich. Rittmeister, aus Prag; Frau Staats-Minister von Uhden, mit Töchtern, aus Breslau; v. Bialke, Major im 27sten Infant.-Reg., aus Magdeburg. Hotel de Russie: Frau Geheime Räthin v. Klinkowström, nebst Familie, aus Helsingfors. Meinhardt's Hotel: v. Olifant, Großbritan. Edelmann mit Gemahlin, aus Petersburg; Baron Wrangel, Kaiserl. Russ. Collegien-Rath, mit Gemahlin, aus Petersburg; v. Fritsche, Kaiserl. Russ. Staatsrath, aus Petersburg. Rheinischer Hof: Baron von Constant Rebeque, K. Niederländ. Seeoffizier, aus dem Haag. Hotel zum Bairischen Hof: Graf v. Plater, Gutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Wroniawy. Schlösser's Hotel: v. Kröcher, Rittergutsbes., mit Gemahlin, aus Lohm. v. Jena, Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D., aus Köthen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 28. Aug. 2 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Louise.

— Se. Majestät der König haben geruht, die Dedication der in der hiesigen Nicolai'schen Buchhandlung jetzt erschienenen und nach Mercators Projection von Theophil König angefertigten Weltkarte anzunehmen. Dieselbe enthält außer den wichtigsten Schifffahrtscoursen auch noch die Angaben der protestantischen Missionen auf dem Erdboden.

— V Die Erinnerungs-Medaille, welche zur Erbhuldigung in Hohenzollern geprägt worden, zeigt auf einer Seite das wohlgetroffene Portrait Sr. Maj. des Königs mit der Umschrift: „Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen" Auf der andern Seite prangt mit ausgebreiteten Flügeln der Preußische Adler, Scepter und Reichsapfel in den Fängen tragend. Die erklärende Umschrift auf dieser Seite lautet: „Zur Huldigung, Hohenzollern, den 23. August 1851."

— V Der Chor der Königlichen Dom-Sänger, der unter Führung des Königlichen Musikdirectors Neithardt zur Ausführung der kirchlichen Gesänge bei der Erbhuldigung nach Hohenzollern gegangen war, ist bereits hierher zurückgekehrt. Einen der Sänger-Knaben betraf der Unfall, bei Heilbronn vom Dampfboote in den Neckar zu stürzen; doch wurde derselbe ohne weiteren Schaden sofort gerettet.

— V I. Maj. die Königin von England hat dem Geh. Ober-Hofbuchdrucker Decker für die Dedication und die Ueberreichung des in Silber gebundenen Exemplars der kostbaren Prachtausgabe des Neuen Testaments eine — goldene Medaille verliehen.

— V Ein Portrait des Professor Begas, und zwar von ihm selbst gemalt, erregt in dem Locale des hiesigen Kunstvereins, unter den Linden 17, das Interesse der Kunstfreunde in hohem Grade. Die sprechende Aehnlichkeit, sowie die bisher noch unerreichte Technik der Farbengebung lassen es als die bedeutendste Kunstschöpfung des Meisters erkennen.

— D Im hiesigen Akademie-Gebäude wird im Sept. ein großes Tableau von Paul Delaroche: „Napoleon über den St. Bernhard reitend" ausgestellt werden. Zwischen hohen schneebedeckten Bergen, auf einem kleinen Maulthier reitend, welches ein Landmann aus den Alpen mit der Hand leitet, hat Napoleon das Auge ernst und prüfend in die Ferne gerichtet, während der Führer mit stiller Bewunderung zu dem schweigsamen Eroberer aufblickt. Die Darstellung Napoleons gehört zu den geistvollsten desselben. Da das Tableau auch in Schwarz erscheinen soll, wird eine Subscription eröffnet werden.

— D Eines der neuen für die Kirche in Aachen bestimmten Glasfenster — 85 Fuß hoch und 6 Fuß breit —: Die Darstellung Christi im Tempel, von einem Schüler Cornelius', Hrn. Pfannenschmidt, gezeichnet, ist in dem Atelier des Hrn. Zehge fertig gemalt. Farbe, Ton und die reiche Architektur des Kirchenfensters machen in ihrer edlen Composition einen schönen erhebenden Eindruck.

— Dem als Hülfsarbeiter ins Ministerium berufenen Landrathe des Hirschberger Kreises, Herrn v. Grävenitz, der in den Jahren der Tollheit unter Wander's Vortritt jegliche Schmach, die einen ehrlichen Mann treffen konnte, zu erdulden hatte, haben beim Abschiede die Schullehrer des Kreises eine Adresse übersandt, worin sie ihm für seine väterliche Fürsorge den wärmsten Dank zollen. Welch ein Willkommen für den gerade zur selben Zeit in die Heimath zurückkehrenden Wander; schwarz auf weiß muß er sehen, wie er so viele Jahre gegen den „Knechtssinn" seiner Collegen vergeblich gedonnert hat.

— V Das in der schönen Danziger Marienkirche befindliche berühmte alte Bild von Hans Memling: „Das jüngste Gericht", das dem Verfalle entgegenging, prangt jetzt wieder in seiner alten Trefflichkeit, was den gelungenen Bemühungen des Malers und Restaurators am Königlichen Museum, Herrn Xeller, zu verdanken ist. Eine Hauptarbeit für den Künstler war, die früheren unglücklichen Restaurationen des Kunstwerks zu entfernen, namentlich jene Farbenmassen, die Krey im 17. Jahrhundert, so wie spätere Verbesserer in Berlin und Paris aufgetragen hatten, zu entfernen. Die geschickte Hand des jetzigen Restaurators, die mittelst des Schabers die alten Firnisse entfernte, hat einzelne Theile übermalter Figuren in ihrer ursprünglichen Schönheit wieder erscheinen lassen. Wie hochberühmt das Kunstwerk übrigens war und ist, wird wohl dadurch bewiesen, daß es, wie manches Andere, von Napoleon nach Paris entführt wurde, von wo es Blücher aber zurückbrachte.

— Gestern fand auf dem Artillerie-Schießplatz in der Jungfernhaide ein Belehrungsschießen mit Wurfgeschossen statt.

— V Zur Statistik unserer Hauptstadt bemerken wir, daß sich am Schlusse des Monats Juni d. J. die Einwohnerzahl Berlins auf 428,982 Seelen belief. Im Monat Juli hat sich diese Zahl um 1330 Seelen vermehrt, so daß sich Ende des letztgenannten Monats die gesammte hiesige Civilbevölkerung auf 430,312 Seelen belief.

— V Elektromagnetische Telegraphen verbinden jetzt auch die Eisenbahnhöfe sämmtlicher hier einmündenden Eisenbahnen durch Dräthe, die wie die Verbindungsbahnen rund um die Stadt geführt worden. Es ist dies bekanntlich unter Leitung des Herrn Siemens geschehen, von dem in diesen Tagen eine Broschüre erscheinen soll, welche über die jetzt noch oft vorkommenden Störungen der Telegraphen nähere Aufschlüsse enthalten wird.

— Nach Verfügung der einzelnen Regierungen soll ins Künftige für die Erlaubniß zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten nur, wenn solche für die wohlhabenderen Ortseinwohner bestimmt sind, eine Abgabe erhoben, dagegen überhaupt bei Ertheilung der Erlaubnißscheine zu dergleichen Lustbarkeiten mit der nöthigen Strenge verfahren werden, um dem sittenverderblichen Einflusse des Uebermaaßes dieser Vergnügungen entgegenzuwirken. Es bleibt nur zu wünschen, daß man mit Ausführung dieser Verordnung vor Allem in den größeren Städten beginne, wo die über alles Maaß hinausgehende Verderbniß des weiblichen Gesindes, der man doch wohl gleichfalls entgegen zu arbeiten wünscht, gerade in jenen Verlockungen seinen Boden und seine Nahrung findet.

— Am 25. d. M. wurde von dem Breslauer Schwurgericht eine Bande von mehr als 20 Straßenräubern nebst ihren jüdischen Helfershelfern wegen verschiedener in ihr Gewerbe fallender Verbrechen abgeurtheilt und auf Strafen von 20 Jahren Zuchthaus abwärts erkannt.

— Die Führer der Schutzmannschaften müssen ihren Untergebenen fortwährend Belehrungen über alle Handlungen und Unterlassungen, welche den polizeilichen Vorschriften zuwider sind, zukommen lassen, oder es muß denselben ein eifriges Studium der Polizeiverordnungen zur Pflicht gemacht worden sein. So haben bisher gewiß selbst nur wenige Polizeibeamte gewußt, daß weder Käufer noch Verkäufer auf die Wochenmärkte Hunde mitbringen dürfen, denn es sind deshalb in letzterer Zeit vielfache Bestrafungen beider Kategorieen und zwar nur deshalb eingetreten, weil die Contravenienten dem sie zurückweisenden Schutzmann, in dem Glauben, er sei im Unrecht, höhnisch begegneten, und ihn dadurch zu einer Denunciation zwangen. (Sp. Z.)

— Am 10. August lief das prachtvolle Dampfschiff „Gotland" auf seinem Wege von Kopenhagen nach Stockholm mit 71 Passagieren in Calmar ein, wo es noch 47 Personen an Bord nahm, um gegen 2 Uhr wieder in See zu gehen. Um Mitternacht brach in einer der Cajüten Feuer aus. Da der Capitain vergebens am Lande Feuerspritzen verlangt hatte, das Feuer aber immer rascher um sich griff, so beschloß er, das Schiff zu durchlöchern und zu senken, welches auch so rasch geschah, daß die Passagiere kaum Zeit hatten, ihr Gepäck an's Land zu bringen. Der Schaden muß groß sein, da die innere Einrichtung des Schiffes sehr prächtig war. Es befanden sich unter Anderem drei große Erard'sche Flügel in den Salons.

— V Der Modus und die Mittel der Einziehung und Controle der Einzugsgelder liegt jetzt beim hiesigen Magistrat zur Berathung vor. Es ist bekanntlich vor einiger Zeit von den städtischen Behörden beschlossen worden, an Stelle der früher entrichteten Bürgerrechts- oder ein Einzugsgeld zu erheben, da die Stadtkasse eine bisher so bedeutende Einnahme, die sich jährlich auf 40,000 Thlr. belaufen haben soll, nicht entbehren kann. Es dürfte die Verpflichtung zur Zahlung des Einzugsgeldes jetzt viel weiter ausgedehnt werden, als früher, wo nur die neuen Bürger jene Steuer bezahlten. Es wird nämlich bekanntlich beim Magistrat ein Vorschlag berathen, dahin gehend, behufs der Controle von der Polizeibehörde das Verzeichniß derjenigen Personen, denen ein längerer Aufenthalt hier bewilligt wird, von den einzelnen Kirchen die Liste der Getrauten und von den Steuerbehörden die Namen derjenigen zu verlangen, welche einen selbstständigen Gewerbsbetrieb anfangen, um diese Namensverzeichnisse nebst den Listen von denen, welche die Niederlassung hier haben, als Grundlage der Controle über die Zahlung der Einzugsgelder dienen zu lassen.

— V Am Montag fand im Englischen Hause die statutenmäßige General-Versammlung des Aufsichts-Vereins für Haltekinder unter interimistischem Vorsitze des Rechnungsrath Ballhorn statt, in Stelle des Geheime-Rath Dr. Barez, der plötzlich erkrankt war. Als Resultat der Wirksamkeit des Vereins im Jahre 1850 haben sich folgende Zahlenverhältnisse ergeben: Die Mitglieder-Anzahl betrug Ende 1850 212. Mit den 1850 ertheilten Concessionen zur Haltung von Wartekindern und Hinzurechnung früherer blieb Ende 1850 die Summe von 2550 Concessionen. Die Anzahl der Haltekinder, die sich Ende 1850 in der Aufsicht befanden, betrug 949. Hierbei ist in Bezug auf die Gestorbenen zu bemerken, daß das Sterblichkeitsverhältniß der Haltekinder im Jahre 1850 11 Procent betrug, während 1849 nur 10 Procent starben. — Hinsichts der Versorgung mit freien Arzneien ist von der Armen-Direction der Beschluß erlangt worden, daß Haltekinder in solchen Fällen für berechtigt zu freier Arznei zu betrachten sind, wenn sie von der Armen-Commission für so arm befunden worden, daß sie nicht auf ihre Kosten für ärztliche Behandlung sorgen können, sondern von einem städtischen Armenarzt behandelt werden. — Es wurde in der gedachten Versammlung noch den Anwesenden dringend ans Herz gelegt, für die Erwerbung neuer Mitglieder thätig sein zu wollen.

— D Herr v. Wedemeyer sen., Königl. Hofrath und Hauptmann a. D., Rittergutsbesitzer auf Schönrade im Kreise Friedeberg, welcher schon früher als glücklicher Vorkämpfer gegen die neuzeitlichen Organisationen — oder besser Destructionen, namentlich in den agrarischen Verhältnissen, aufgetreten ist, behandelt neuerdings mit Klarheit und Gründlichkeit in einer bei F. Schneider u. Comp. in Berlin erschienenen Denkschrift den §. 40 der Verfassung vom 31. Januar 1850 und damit die etwaige Verwandlung der bestehenden Fideicommisse in freies Eigenthum. Als Appendix enthält die Denkschrift einen Gesetzentwurf, bezweckend die Erhaltung der bestehenden Fideicommisse und möglichste Erleichterung neuer fideicommissarischer Stiftungen. — Dies Schriftchen, auf das wir hierdurch hinweisen wollten, führt das bedeutungsreiche Motto: „Auf dem europäischen Festlande, ohne ein starkes, hochgeehrtes Königthum — kein starkes, geehrtes Volk! — Nicht das verbriefte — nur das reine, von Gott verliehene Königthum kann stark sein und bleiben."

— Der vormalige Besitzer der Badeanstalt vor dem Schlesischen Thore, Maaß, welcher im vergangenen Jahre mit Hinterlassung bedeutender Schulden, von denen er den größeren Theil erst kurz vor seiner Entfernung gemacht, sich von hier entfernte und nach Amerika ging, befindet sich gegenwärtig in New-York, woselbst er eine große Brauerei angelegt hat.

— V Der gestern Abend entstandene heftige Sturm hat im Thiergarten nicht unbedeutende Verwüstungen angerichtet und mehrere der schönsten Bäume umgebrochen. In der Köthenerstraße wurde das vor Kurzem erst aufgelegte Zinkdach eines Hauses von dem Sturme abgedeckt. Auch wurde um ½8 Uhr von dem Hause Nr. 1 an der Jannowitz-Brücke eine s. g. Bodenluke von Zink, etwa 4 Fuß breit und 3 Fuß hoch, mit ungeheurer Kraft auf den Bürgersteig hinabgeschleudert; glücklicher Weise aber Niemand davon getroffen und beschädigt.

— Ein Engländer sah vor einigen Tagen — wie ein Londoner Blatt erzählt — zwischen Odell und Sharnbrook in Bedfordshire ein Wiesel, welches, ein junges Rebhuhn im Maul, über ein Feld lief und plötzlich von zwei Feldlerchen und einer Bachstelze angegriffen wurde. Die Vögel stießen so lange auf das Wiesel, bis es seine Beute fallen ließ, und als es dieselbe wieder ergreifen wollte, begannen die Vögel den Kampf mit erneuter

welcher die Königin begleitet. Der Colonial-Minister, Graf Grey, beabsichtigte mit seiner Familie einen Ausflug nach Norwegen zu machen, wurde jedoch durch widrige Winde an der Küste zurückgehalten.

Italien.

Verona, 18. August. [Befestigung.] Es wird hier stark daran gearbeitet, die Besatzung mit Allem, was ihr nöthig sein mag, zu versehen. Die Forts, deren drei sich auf dem Monte Vallo und eins auf der Straße befinden, sind beinahe vollendet. Das letztere ist mit Zugbrücken versehen, und Jeder, welcher von Verona durch das Eisch-Thal nach Tyrol reisen will, muß nothwendig den Weg durch dieses Fort nehmen. Die Eisenbahn wird zwischen den Bergen und dem Fort hinlaufen, so daß man im Kriegsfalle leicht die Schienen wegnehmen kann, um den Feind an der Benutzung der Eisenbahn zu verhindern.

Verona, Montag, d. 25. August. (Tel. C.-B.) **Der König von Würtemberg ist hier eingetroffen.**

Turin, Montag, den 25. August. (Tel. C.-B.) **Die Commission der Schweizerischen und Sardinischen Ingenieure, bezüglich des Eisenbahnbaues, ist wieder zusammengetreten.**

Genua, 21. August. [Marine.] Das Sardinische Geschwader, unter dem Befehl des Vice-Admirals v. Arcollieres, kreuzt zwischen den Italienischen Küsten und Sardinien. Es hat sein Zusammentreffen mit der Englischen Flotte, unter Admiral Parker, noch nicht bewerkstelligen können. Das Französische Geschwader, von welchem unsere Regierung die socialistische Pest der Bevölkerung von Toulon mehr fürchtet, als die Cholera in den Afrikanischen Besitzungen, ist nach Algier gesegelt. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Neapel, 16. August. [Angeklagte Minister und Deputirte.] Der „Corriere Mercantile" von Genua enthält eine lange Liste der Minister und Deputirten im Königreiche beider Sicilien, welche sich seit dem Jahre 1848 an revolutionairen Umtrieben mehr oder weniger betheiligten und dafür von der Regierung zur Verantwortung, resp. Bestrafung gezogen wurden. C. Poerio, Minister des öffentlichen Unterrichts im März 1848, verurtheilt zu 24 Jahren Eisen. A. Saliceti, Justizminister im März 1848 und Deputirter, entkam auf einem Französischen Schiffe und befindet sich gegenwärtig in London. Marchese Dragonetti, Minister des Aeußeren im April 1848 und Deputirter, seit 2 Jahren im Gefängnisse und jetzt unter den Angeklagten des 15. Mai. A. Scialoia, Minister des Handels und Ackerbaues im April 1848 und Deputirter, seit 2 Jahren im Gefängniß und jetzt unter den Angeklagten des 15. Mai. Graf P. Ferretti, Neffe des Papstes, Finanzminister und Deputirter, geflüchtet im October 1849, gegenwärtig in Toscana. R. Conforti, Minister des Innern im April 1849 und Deputirter, geflüchtet im September 1849, gegenwärtig in Genua. C. Imbriani, Minister des Unterrichts und Deputirter, geflüchtet im August 1849, gegenwärtig in Nizza. F. P. Ruggiero, Minister der geistlichen Angelegenheiten im April 1848, wurde zum Pair ernannt, später in den Mai-Prozeß verwickelt; flüchtete im September 1849, gegenwärtig in Florenz. P. Leopardi, bevollmächtigter Minister im April 1848 in Sardinien, seit 2 Jahren im Gefängnisse und unter den Mai-Angeklagten. Im Ganzen neun Minister.

Sorrento, 14. August. [Erdstoß.] Wir haben heute um 2 Uhr 20 Minuten einen ziemlich heftigen Erdstoß gehabt, welcher eine gute Secunde währte. Der Stoß kam vom Vesuv und nahm eine südöstliche Richtung. Die Erschütterung war so stark, daß im Gasthause zur Cocumella zwei kranke im Bett liegende Personen sich erschrocken erhoben, und ein in der Schwebe hängender Spiegel gerieth in eine schwankende Bewegung, welche über zwei Minuten anhielt. Ich befand mich auf dem Balkon des ersten Stockwerks und bemerkte, daß die Wasserfläche einer kleinen ungefähr 16 Quadratfuß enthaltenden Cisterne, welche sich neben der Grundmauer des Hauses befindet, so stark hin- und herschwankte daß die Bewegung volle fünf Minuten dauerte. Bemerkenswerth war ein höchst eigenthümlicher Schwefelgeruch, der sich plötzlich mit dem Stoße verbreitete, aber bald verweht wurde. Das Wetter war ungemein schön, der Himmel klar, der gewöhnliche Seewind und im Schatten nur 80° Fahrenheit. Der Vesuv hatte vor 10 Tagen einige Stunden hindurch viel Wolkenrauch ausgestoßen, ist jedoch seit den letzten Tagen so still, daß man kaum Rauch aufsteigen sieht. Für die Geschichte des Vesuvs ist der Monat August ein besonders bewegter gewesen; am 24. war der verhängnißvolle Tag, welcher Pompeji und Herculanum den Untergang brachte. Seit acht Wochen ist hier nur ein Schauerregen von kaum einer halben Stunde gewesen.

Schweiz.

B* **Bern**, 23. August. [Linke Wohlthaten. Die Tauben fliegen, aber Fazy bleibt.] Der Wasserschaden im Canton Bern beläuft sich nach amtlicher Schätzung auf mehr als eine Million Schweizer-Franken, und auch hier zeigt sich neben der Krankheit der Kartoffeln diejenige der Reben, und die Kornpreise sind im Steigen. Zwar soll die Rechte nicht wissen, was die Linke thut, aber es ist doch gar zu lächerlich, wenn man erfährt, daß auf den ersten Aufruf eines conservativen Comité's für die Wasserbeschädigten augenblicklich 7000 Frcs. in der verlästerten Stadt Bern gefallen sind, daß aber die Radicalen zwar öffentlich versprachen, auf ihrer Volksversammlung in Buchsee der Wasserbeschädigten zu gedenken, allein in der That für nichts Anders Beiträge sammelten, als für die eventuellen Prozeßkosten des Hrn. Stämpfli. Die schlimmsten Blinden sind aber bekanntlich diejenigen, welche nicht sehen wollen, und als Beispiel dessen, was man radicaler Leichtgläubigkeit hier bieten darf, bemerke ich nur noch, daß die schon öfter erwähnte Zollerhöhung auf Deutsches Eisen, welche offenkundig den radicalen Hrn. Escher und seine Freunde zum Urheber hatte und zum Erfolg eine leider sehr empfindliche Gegenmaaßregel des Zollvereins auf Schweizer-Käse, — kurz, daß dieser ganze Zollkrieg mit Süddeutschland nun von den Radicalen der neuen Regierung von Bern zur Last gelegt wird. „Monsieur Habakuk est capable de tout," antwortete schon Voltaire einem gewissenhaften Gelehrten, der ein falsches Citat des Erstern im Habakuk nachschlagen wollte und nicht fand.

Seit die Errichtung Schweizerischer Eisenbahnen durch die eidgenössischen Centralbehörden wieder sehr in die Ferne gerückt ist, beschäftigt man sich namentlich in Genf ernstlich damit, wenigstens die elektrischen Telegraphen über das ganze Land auszubreiten, selbst ohne Staatshülfe und ohne Schienenwege. Ebendaselbst fanden jüngst Versuche mit einem andern Communicationsmittel Statt, mit Brieftauben nämlich, welche (72 an der Zahl) dem Genfer Stadtrath von Brüssel als Präsent zugeschickt worden waren. In der Morgenfrühe losgelassen, schlugen, mit Ausnahme Einer, sogleich alle diese Tauben die nördliche Richtung ein. Eine kam noch denselben Abend, d. h. in 13½ Stunden, in Brüssel an, viele am folgenden Tage, ein Drittheil aber blieb ganz aus.

Das Gerücht erneut sich, als sei Hr. James Fazy gesonnen, sich von allen Regierungsgeschäften in Genf zurückzuziehen, um seine ganze Thätigkeit dem Nationalrath in Bern zuzuwenden und als Nachfolger (sic) Hrn. Almerus in Genf zurückzulassen. Diese Geschichte ist nicht einmal gut erfunden, geschweige denn wahr.

Drei junge Engländer haben neulich den Montblanc bestiegen, ohne Unfall.

Basel, 25. Aug. Gestern früh bei Tagesanbruch wurde hier ein ziemlich starker Erdstoß verspürt. Aus Lachaurdefonds wird uns gemeldet, es sei dort Morgens um 2 Uhr 7 Minuten ebenfalls ein Erdstoß verspürt worden. — Auch in Zürich wurde in der Nacht vom 23. zum 24. d. M. um 2 Uhr ein Erdstoß verspürt, dessen Ausdehnung sich bis Stanz und Einsiedeln erstreckte. (Basl. Ztg.) (Aus Bern haben wir es schon gestern gemeldet.)

Belgien.

Brüssel, 26. August. Der Herzog von Brabant, der Graf von Flandern und die Prinzessin Charlotte (die Kinder Sr. Maj. des Königs) sind von ihrer Reise nach Deutschland gestern Abends im Schlosse zu Laeken wieder eingetroffen. — Der Kriegsminister ist heute nach dem Lager von Beverloo abgereist, welches unter dem Befehle des Generals Chazal steht. Der König begiebt sich am 28. mit seinen Söhnen in's Lager, wird jedoch nur einen Tag dort verweilen.

♁ **Mons**, 23. August. Der Gemeinderath unserer Stadt hat ein von der Mutter des am 19. Juli d. J. hingerichteten Grafen v. Bocarmé an ihn gerichtetes Gesuch abgeschlagen, worin sie um die Erlaubniß angehalten, die folgende Inschrift auf das Grabmal ihres Sohnes setzen zu lassen:

„Filium meum Hippolytum Comitem de Bocarmé juridico supplicio neci traditum die 19. Julii 1851. Hic ego mater, Ida Marchissa du Chasteller Comitissa de Bocarmé, supremum vindicem exspectare jussi."

Dänemark.

Kopenhagen, 25. August. (Diplomatisches. Verfassung für Island.) Der Königl. Preußische Gesandte, Freiherr von Werther, und der Kaiserl. Oesterreichische Gesandte, Freiherr v. Vrintz, haben auf Einladung des Königl. Dänischen Premier-Ministers, Grafen Adolph Moltke, demselben in diesen Tagen auf seinem Schlosse Bregentwed einen Besuch abgestattet. „Kjøbenhavnsposten" theilt den Entwurf zu einem Gesetz über die Stellung Islands in der Staats-Ordnung und die Reichstagswahlen auf Island mit. Dieser Entwurf ist im vorigen Monat von dem Stift-Amtmann auf Island, Graf Trampe, der Isländischen Versammlung in Reikjawik vorgelegt worden. Nach diesem Entwurfe soll das Dänische Grundgesetz vom 5. Juni 1849 Gültigkeit für Island haben, jedoch mit einigen Ausnahmen in Betreff des Art. 2 des Dänischen Grundgesetzes. Der §. 2 des Entwurfes sagt hierüber: „In den Sachen, welche nur Island angehen, soll der König und der Reichstag nicht die gesetzgebende Macht ausüben, sondern der König soll dieselben, übereinstimmend mit den Art. 18 — 21 des Grundgesetzes, ausüben, mit einer solchen Theilnahme von Seiten des Althinges, wie demselben jetzt zugestanden worden oder ferner zugestanden werden wird." Die Sachen, welche Island allein angehen, werden speciell genannt. Die Isländer sollen vier Männer zum Volksthinge und zwei Männer zum Landthinge wählen. (Pr. Z.)

Rußland.

△ **Petersburg**, 18. Aug. Se. Maj. der Kaiser haben auf Fürbitte Sr. D. des Fürsten Statthalters des Königreichs Polen den wegen politischer Verbrechen im Jahre 1839 als Colonist nach Sibirien gesandten Onufrius Swierzewski zu begnadigen und zu gestatten geruht, daß er wieder nach Polen zurückkehre.

Se. Majestät der Kaiser haben auf Vorschlag Sr. Durchlaucht des Fürsten Statthalters dem jüdischen Einsassen in Suwalk, Gouvernement Augustow, Namens Hachel Lipski, welcher sich bei den Lieferungen von Lebensmitteln in den unfruchtbaren Jahren durch Uneigennützigkeit, als Synagogenvorstand durch Eifer und überhaupt durch lobenswürdigen Wandel ausgezeichnet hat, eine goldene Medaille mit der Inschrift: „Für Eifer" verliehen, welche er an dem Ordensbande der heiligen Anna zu tragen hat.

Unsere Geschichtsschreiber beschäftigen sich bereits eifrig mit dem tausendjährigen Jubiläum des Bestehens des Russischen Reiches, welches in das Jahr 1852 fällt. Hr. Kunit, Mitglied der Akademie und Redacteur der Russischen Historischen Collection, hat schon im vorigen Jahre einen diese Feier anregenden Aufruf erlassen. Die Akademie der Wissenschaften ist auf diesen Vorschlag mit großer Theilnahme eingegangen.

Der Baumeister Skuderi aus Oesterreich befand sich in Tiflis in der von ihm eben beendigten Garnisonkirche, als die Kuppel derselben einstürzte und ihn nebst 50 Arbeitern erdrückte.

Amerika.

♁ **New-York**, 12. August. [Zu Californien.] Mit den eben angekommenen Dampfern „Empire City" und „Georgia" erhalten wir 1¾ Mill. D. in Goldstaub, und laut Bericht sind 2 Mill. en route zu Panama. Die letzten Nachrichten aus Californien reichen bis 1. Juli.

Der Brand zu San Francisco ist nicht vergrößert worden. 10 Squares Gebäude, 500 an der Zahl, wurden ein Raub der Flammen, und Theile von 6 andern Squares. Verlust: 3 Mill. Dollars. Doch sind bereits 200 Gebäude wieder aufgebaut in dem verbrannten District. Die Nachrichten von allen Diggings und Placers sind sehr günstig, und die Gold-Erndte dieses Jahres wird, wie man glaubt, noch einmal so groß sein als voriges Jahr. Die dunkeltrübe Seite dieses Bildes ist Mordbrand, Räuberei, Mord und Lynchjustiz, die vorherrschen.

Zur Eisen-Zollfrage.

Die Eisenproducenten agiren zum Theil mit einer Unermüdlichkeit, die einer bessern Sache werth wäre.

Wo einer von ihnen schlecht speculirt, stellen sie ihn als eine Probe der Undankbarkeit des Vaterlandes hin, und da sie unter sich einige Hundert zählen, deren Gruben nicht so viel Eisen liefern, als ein Mann im Jahre verarbeiten kann, so fehlt es ihnen nicht an Gelegenheit, zu beweisen, daß ihr Geschäft seinen Mann nicht ernähre.

Nun giebt es zwar eine Menge Geschäfte, die ihren Mann nicht nähren, und man pflegt für solche Männer keinen andern Rath zu haben, als den: dies Geschäft aufzugeben. Viele Eisenproducenten verlangen aber Ausnahmen für sich, versichern ganz ernsthaft, daß nur die Engländer und das schlechte Zollsystem an ihrem Unglücke schuld seien, und setzen Alles an die Agitation gegen das Zoll-System, welches nicht nur Engländer, sondern sogar ihre Waare gegen 50 oder 100 Prozent Steuer ins Land hereinläßt! —

Solch ein Maaß von Freiheit ist den Herren am Rhein viel zu viel, wenn sie auch diejenigen Grundbesitzer als Feinde der Freiheit bezeichnen, welche ihr Eigenthum sich nicht wegnivelliren lassen wollen!

In den letzten Tagen haben mehrere Eisenproducenten in Folge eines Congresses die höchsten Anstrengungen gemacht, um von ihren Schriftgelehrten umständliche Auseinandersetzungen anfertigen zu lassen, welche die Erneuerung eines Vertrages mit Belgien und eine Erhöhung des Eiseneingangszolles begründen sollen.

Inzwischen ist es der Beachtung werth, ins Auge zu fassen, was diese Eisenproducenten als vorzüglichste Begründung des Eisen-Zolles früher aufgeführt, und was sie jetzt als vorzüglichstes Hülfsmittel bezeichnen.

Jene Begründung bestand nämlich hauptsächlich auch darin, daß die Staats-Einmischung in den Bergwerksbetrieb diese Industrie vertheuere und behindere, und es ist in der That nichts unzweifelhafter, als daß die Staats-Einmischung in diesem, wie in manchem anderen Industrie-Zweige, manches Unheil angestiftet hat. Dieses Unheil wurde inzwischen durch neue Berggesetze etwas vermindert und, durch den Schutz-Zoll von den Bergbesitzern verzehnfacht, auf das Publicum übertragen.

Was suchen aber jetzt diese Eisenproducenten zu erlangen? — Die Staats-Einmischung in anderer Leute Geschäfte; die Staats-Einmischung, welche Niemand mehr als sie selbst für die eigenen Geschäfte als verderblich bezeichnet hat!

Der Staat soll den Leuten vorschreiben, wo sie ihr Eisen kaufen sollen — während die Eisenproducenten laut darüber geklagt, daß er ihnen vorschreiben wolle, wo sie Eisen graben sollen. Der Staat soll den Handel durch seine Grenz-Wächter beaufsichtigen, während sie die staatlichen Aufseher als ein Unglück für ihre Schachte betrachten. Dem Staate werfen sie vor, daß er nur eine Steuer von fünfzig Procent auf die Roheisen-Einfuhr erhebe, während sie die paar Procente als Quelle ihres Ruins bezeichnen, welche er von ihrer Eisen-Production erhob! — Wie kömmt es nun, daß die Staats-Einmischung so ungeheuer nachtheilig für die Eisenproducenten und so wohlthuend für alle anderen Industriellen und Geschäftstreibenden sein soll? —

Sporting-Nachrichten.

Celler Rennbahn 1851.

Dienstag den 26sten und Mittwoch den 27sten August.

Nachdem am 25. d. M. die alljährliche Schau der in dem Königreich von Königl. Landbeschälern gezogenen Stuten verschiedenen Alters der Landleute abgehalten, die, wie in früheren Jahren, von Neuem den deutlichsten Beweis des vortrefflichen Einflusses der mit größter Sachkenntniß und Sorgfalt ausgewählten Vaterpferde auf die Landes-Pferdezucht gab, fanden am 26sten und 27sten die Pferderennen auf der Celler Bahn statt, und zwar in einem Glanze, wie er seit einer langen Reihe von Jahren nicht zu finden war. Es hatte eine große, allgemeine Freude hervorgerufen, die sich auf das Lauteste bekundete, als die Meldung nach Celle gekommen, daß Se. Maj. der König die Rennen besuchen würde, und die festlichsten Vorbereitungen wurden getroffen. Etwas nach 1 Uhr trafen Se. Maj., in Begleitung des Prinzen Alexander von Solms-Braunfels, Sr. Durchl. des Fürsten Pückler-Muskau, des Minister-Präsidenten von Münchhausen und des Königl. Preuß. Gesandten General Grafen von Nostiz, so wie mehrerer Damen und Hof-Cavaliere, per Extrazug von Hannover ein und erschienen in einem großen Omnibus, von 6 herrlichen Hengsten gezogen, vor dem für Allerhöchstdenselben eingerichteten Pavillon auf der Rennbahn, unter lautem Jubelruf der zahlreich versammelten Zuschauer, und geruhten Allergnädigst, den stattfindenden 3 Rennen bis zuletzt beizuwohnen.

Die Rennbahn, so wie die übrige Einrichtung, war in schönster Ordnung. Um etwa ½ 2 Uhr läutete die Glocke zum Satteln für den Guelfen-Preis von 300 Fr.d'or, zugegeben zu einem Produce Stakes von 30 Fr.d'or Jeder, 15 Fr.d'or Reugeld. — 2tes Pferd 80 Fr.d'or. — Zwei Mal die Bahn und den Bogen — 120 Pfund Gewicht; St. u. W. 3 Pfd. erlaubt. 47 Unterschriften:

Hrn. v. Maltzahn's br. H. Emperor v. Satirist. (Perkins.) 1.
Graf v. Alvensleben's Lionel v. St. Nicholas. (Berbeck.) 2.
Ritter v. Bethmann's Lucia v. Sheet Anchor. (Bloß.) 0.
K. Preuß. Gestüt Icarus v. Mickle Fell. (Phillips.) 0.
Hrn. v. Veltheim's Mira v. Sheet Anchor. (Henry.) 0.
Hrn. v. d. Osten-Plathe Arayaca v. Bloomsbury. (Throll.) 0.
Hrn. Amtsrath Heller's br. St. v. Sheet Anchor. (Crouch.) 0.
Graf v. Fürstenberg's br. H. Accident v. St. Nicholas. (O'Conner.) 0.
Graf v. Fürstenberg's br. St. Proverty v. Sheet Anchor. (Phillips II.) 0.

Nach einem falschen Start gingen die Pferde gut ab, Emperor stellte sich sofort in langsamer Pace an die Spitze, die übrigen in einem Haufen dicht hinter, bei dem zweiten Mal herum steigerte sich das Tempo etwas, bei dem Bogen ging Icarus etwas näher heran, dicht gefolgt von Lionel, bei dem Distance-Pfahl war Lionel eine halbe Länge vor und schien das Rennen ganz sicher zu haben, von hier ab war der Kampf sehr hart, das Publicum auf das Aeußerste gespannt, bis der Richter sein Urtheil fällte, und zwar zu Gunsten des Emperor, nur durch eine Nasenlänge. Alle übrigen gut auf; Lionel war allgemein Favorite, und so wenig hatte man von dem Emperor gehalten, daß ein Fr.d'or zu einem Silbergr. gegen ihn gewettet, trotzdem er der Ansehnlichste war. Der Werth dieses schon bestrittenen Rennens beträgt 1050 Fr.d'or.

II. Rennen. Königs-Preis von 80 Frd'or., zweites Pferd 20 Frd'or. für Pferde von Inländern und von Actionairen. Ein und ein halb Mal die Bahn; für 3jähr. Pferde 114 Pfd., 4jähr. 130 Pfd., 5jähr. 138 Pfd., 6jähr. und ältere 142 Pfd.; St. u. W. 3 Pfd. erlaubt, Vollblut-Pferde 7 Pfd. mehr, Hannov. Pferde 7 Pfd. weniger.

H. Baron Bremers dbr. Galena v. Prince Lewellyn (Hopkins) 1.
H. v. Reitzenstein's dbr. W. Piano v. Sir Thomas (Bloß) 2.
Graf v. Grotes br. St. Counteß Anna v. Cacus (Throll) 3.

Piano übernahm die Führung bis zur letzten Ecke, hier ging Galena heran und nach kurzem Kampfe gewann sie durch eine halbe Länge.

III. Rennen von 10 Frd'or, halb Reugeld, Preis 125 Frd'or. aus der Rennkasse; das zweite Pferd 25 Frd'or., 3jähr. Pferde 114 Pfd., 4jähr. 130 Pfd., 5jähr. 138 Pfd., 6jähr. und ältere 142 Pfd., St. u. W. 3 Pfd. erlaubt, 2 Mal die Bahn.

H. R. v. Bethmann's br. St. The Emerald Isle v. The Saddler (Bloß) 1.
H. v. Maltzahn's No Joke v. Sattrist (Perkins) 2.
5 Pferde zahlten Reugeld.

Emerald Isle stellte sich in sehr raschem Tempo an die Spitze, behauptete diese bis zu Ende und gewann durch eine Pferdelänge; dieses Rennen muß in sehr kurzer Zeit geritten worden sein.

Zweiter Tag, den 27.

I. Rennen. Peitsche, gegeben von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen, Preis 150 Frd'or., das zweite Pferd erhält 28 Frd'or., 3jähr. Pferde 114 Pfd., 4jähr. 130 Pfd., St. u. W. 3 Pfd. erlaubt, 2 Mal die Bahn. 17 Unterschriften.

Graf Waldstein's Coriander v. Bloomsbury (Berbeck) 1.
H. v. Maltzahn's No Joke (Perkins) 2.
H. v. Bethmann's Ronow (Bloß) 3.

Nach einem guten Start führte No Joke in sehr lebendigem Tempo bis zum Distance-Pfahl, hier ging Coriander heran und gewann leicht, der brave No Joke schien von dem gestrigen Tage etwas angegriffen, er war übrigens nicht ganz, wie er sein sollte.

II. Rennen. Verkaufs-Rennen von 5 Frd'or. Einsatz. Preis 30 Frd'or.
Mr. Lewin's Expectation, 3 J. für 100 Frd'or. zu verkaufen (Bloß) 1.
Mr. Young's Tokivar, 4 J. für 50 Frd'or. zu verkaufen (Perkins) 2.
Ein gut bestrittenes Rennen, der Sieger war nicht gefordert.

III. Rennen. Hürden-Rennen, 1 Frd'or. Einsatz, Preis 20 Frd'or., 155 Pfd. jeder.

H. v. Reitzenstein's W. Piano (Besitzer) 1.
H. v. Gayls Gartow v. Plover 2.
H. v. Dürings Cliquot v. Zampa 3.
Graf Grotes Drag v. Othello 4.

4 Pferde zahlten Reugeld, in raschem Tempo übernahmen sämmtliche Pferde alle Hindernisse gut, Piano schien seinen Gegnern überlegen zu sein, er gewann ziemlich leicht, alle gut auf, ein großes Laken am Siegespfosten war hinreichend, alle vier zu bedecken.

Ernte-Berichte.

Cöslin, 12. August. Wir haben in den meisten Getreide-Arten nur eine ziemliche Mittel-Ernte hier gemacht. Bei auffallend verschiedenen Ergebnissen auf dicht an einander grenzenden Feldern stellt sich doch unstreitig heraus, daß im Durchschnitt der Roggen schlecht scheffelt und weniger Stroh giebt, als nach seinem Frühjahrsstande zu erwarten war. Einzelne Besitzer haben nicht ½ Scheffel ?? Stiege, andere nur ½ Scheffel, die wenigsten 1 Scheffel davon gedroschen, was sich dadurch erklärt, daß der früh gesäete wenig, noch weniger der spät gesäete, am meisten der gelitten hat, der bei Eintritt des Frostes und des Sturmes mit Regen in volle Blüthe trat. — Die Qualität ist meistens gut, mehlreich und nachhaltig.

Weizen ist durchschnittlich sehr mittelmäßig, theilweise schlecht. Viel Meddel, viel Brand, fast überall sehr dünn. Der Erdrusch wird kein besonderes Resultat ergeben.

Gerste sehr verschieden, auf vielen Feldern dicht, ährenreich und gut; häufig aber kurz, verschrumpft und nothreif. Eine ergiebige Ernte ist nicht zu erwarten, am allerwenigsten da, wo der Regen zu lange ausblieb, wie denn die ungleiche Regenvertheilung in diesem Sommer den so auffallend verschiedenen Stand der Sommerfrüchte erklärt.

Von Hafer werden wir eine mehr als Mittel-Ernte haben. In der Strandgegend sah ich einige ausgezeichnete Haferfelder, auch am Eingange des Stufenlandes, dagegen höher hinauf im Stufenlande auch viele sehr schlechte; die westlicheren Gegenden werden aber diese Ausfälle wieder vollkommen decken.

Erbsen durchschnittlich gut und voller Schoten, auf dürren Feldern aber häufig nothreif und sehr ungleich im Reifen. Im Ganzen davon eine gute Ernte.

Wicken und Erbsen meist gut. Buchweizen sehr verschieden, doch wo nur einige Cultur mehr gut und vollkörnig.

Kleefelder durchschnittlich sehr gut, zu weißem und rothem Saatklee die besten Hoffnungen durch die ganze Provinz.

Kartoffeln durchschnittlich gut nach ihrem Stande, werden doch nur eine ziemliche Mittel-Ernte geben, obschon die meisten Kartoffel-Felder bis jetzt gesund sind, und die Krankheit sich nur stellenweise in sehr geringen Dimensionen zeigt auch die Knollen meist gesund sind, nur in der Colberger und Rügenwalder Gegend, in Malchow u. s. w., waren schon vor 14 Tagen kranke Kartoffeln, die im Schlick und Lehm sich auch wohl weiter vorfinden werden.

Obst sehr verschieden, durchschnittlich viel Aepfel und Birnen zu erwarten. —

Birnbaum (Regierungsbezirk Posen), 22. August. Die Roggen- und Weizen-Ernte ist gänzlich in den Scheunen. Sie ist im Ganzen eine gute zu nennen. Die Körner haben eine dünne Hülse, sie sind groß und mehlreich, das Stroh ist sehr lang. Die Erbsen sind von ausgezeichneter Schönheit; die ältesten hiesigen Landwirthe erinnern sich keiner so großen Ergiebigkeit dieser Frucht. In unserer Gegend vernimmt man, Gott sei Dank, nichts von der Kartoffelkrankheit.

Im **Königreich Polen** scheint die Cerealien-Ernte im Allgemeinen zu befriedigen. Dies galt namentlich von den ziemlich gut gerathenen Sommerfrüchten, weniger vom Roggen-Ertrag. Vorzugsweise versprechen die Kartoffeln eine reiche Ausbeute, jedoch sind im Nachbarlande bereits Symptome der Kartoffelkrankheit wahrnehmbar. Auch zeigt sich dort an mehreren Orten die Rinderpest.

Lemberg, 14. August. Nach den amtlich eingezogenen Berichten über den Stand der Feldfrüchte verhält sich die Zahl der guten Gründe zu den mittelmäßigen und schlechten bei Roggen und Weizen wie 2 zu 1; besonders soll in einem ungewöhnlich großen Maaße gediehen sei. Bei den anderen Getreidearten und Kleesaamen stehen die guten zu den mittelmäßigen und schlechtem in fast gleichem Verhältnisse; jedoch bilden die mittelmäßigen gewöhnlich das 4—5fache der schlechten.

Wuth, bis das Wiesel, den Beobachter wahrnehmend, sich mit Zurücklassung seiner Beute aus dem Staube machte, worauf die drei Vögel auch unter hellem Gezwitscher davonflogen.

— D Der ehemalige Parlaments-Abgeordnete Welcker ist in Folge der Verurtheilung seines Sohnes zu vierjähriger strenger Haft plötzlich aus Italien nach Freiburg i. B. zurückgekehrt, um den Versuch zu machen, daß der Urtheilsspruch in Verbannung abgeändert werde. Im Falle des Gelingens will der ꝛc. Welcker mit seiner Familie nach Nord-Amerika übersiedeln.

— Man kennt das vieljährige demokratische Treiben in dem Städtchen Festenberg, dem Wohnorte Zorn's, — auch aus diesen Blättern. Jetzt legt der dasige Kämmerer Schön freiwillig seinen Posten nieder unter der öffentlichen Erklärung, er vermöge im Hinblick auf die vermehrten Abgaben, die Nahrungslosigkeit und die notorische Armuth seiner Mitbürger und auf die anwachsenden Zahlungsreste seinem Amte nicht länger vorzustehen!

— V Jenny Lind ruht von ihren Anstrengungen jetzt in der Nähe von New-York aus. In 11 Monaten hat die Sängerin in den Vereinigten Staaten mehr als 16,000 (Engl.) Meilen zu Wasser und Lande zurückgelegt und in 130 Conzerten gesungen. Die Einnahmen sind nicht genau bekannt geworden.

— D Madame Weiß, welche unlängst 48 Kinder auf der Königsstädtischen Bühne zum Ergötzen des laxen Berlinismus courbettiren ließ, hat in Hamburg keine Einnahme, sondern nur eine Aufnahme im dortigen Stadtarresthause gefunden. — Ihr Ehemann, vor zehn Jahren am Hamburger Stadttheater engagirt, hatte sich mit einer kostbaren Hinterlassenschaft von enormen Schulden aus Hamburg entfernt. Da jedoch wegen der dort unter Eheleuten bestehenden Gütergemeinschaft auch die Frau zur Haftung für die Schulden des Ehegatten zugezogen werden kann, befinden es die ungalanten Gläubiger in der freien Stadt Hamburg für gut, die „uralten" Bären durch Mad. Weiß losbinden zu lassen.

— Im Posenschen ist die Ansicht verbreitet, daß den Inhabern von drei Mazzinischen Actien bei einem allgemeinen Aufstande das Leben garantirt wird. Diejenigen, welche fünf derselben acquiriren, werden vor Beraubung ihrer Habe gesichert.

— V Ludi-Magister Wander ist also aus Amerika zurückgekehrt und am 23. d. M. in Hirschberg wieder eingetroffen. Es scheint demnach, daß in dem „von der Reaction durchfressenen Deutschen Vaterlande" doch noch amöner zu existiren ist, als in dem „von der Freiheit kräftigem Hauch durchwehten Lande jenseit des Oceans." — Wenn der wieder eingewanderte Wander aber vermeinen sollte, das alte Maulwurfshandwerk des Wühlens wieder, wie zuvor, fortsetzen zu können, so dürfte der „Bildner der Jugend für künftige Männerthaten" doch auf einen dicken Irrthum sitzen. Tempora mutantur! — auf Deutsch: „Es kann ja nicht immer so bleiben, wie Anno 1848!" —

— D Der „Publicist" leistet wie ehedem noch immer in pomphaften Nutzanwendungen. So schließt er einen Artikel über die schon erwähnte Wettfahrt eines Amerikanischen Schnellseglers mit 18 Englischen Yachten, wobei der Erstere Sieger blieb, mit folgenden kosmopolitischen Phrasen: „England ist überflügelt! Sein Ruhm ist dahin! Die Flagge der neuen Zeit, die Trägerin der jungen Idee und der jungen Kraft hat spielend über die Anmaßung des alten vermorschten Europa's gesiegt! Es liegt ein großes welthistorisches Omen darin!" — Man meint schon das Europäische Weltgebäude krachen und knacken zu hören. Der kleine Publicist befindet sich doch noch wohl unter den alten vermorschten Ruinen Europa's? Tel de bruit pour une omelette!

— D Justinus Kerner theilt in der medicinischen Broschüre: „Das Fettgift oder die Fettsäure und ihre Wirkungen auf den thierischen Organismus, ein Beitrag zur Untersuchung des in verdorbenen Würsten giftig wirkenden Stoffes. Cotta. 1822." folgendes Gebot des vom Jahre 889—971 regierenden Kaisers Leo gegen die damals aufkommende Bereitung von Blutwürsten mit. Dieses Document lautet in Authent. Imperat. Leonis Constit. 58: „Wir haben in Erfahrung gebracht: daß die Menschen geradezu so toll geworden sind, theils des Gewinnstes, theils der Leckerei wegen, Blut in eßbare Speise zu verwandeln. Es ist uns zu Ohren gekommen, daß man Blut in Eingeweide, wie in Röcke einpackt, und so als ein ganz gewöhnliches Gericht dem Magen zuschickt. Wir können nicht länger ausstehen und zugeben, daß die Ehre unsres Staates durch eine so frevelhafte Erfindung, bloß aus Schlemmerei freßlustiger Menschen geschändet werde. Wer Blut zur Speise umschafft, er mag nun dergleichen kaufen oder verkaufen, der wird hart gegeißelt, zum Zeichen der Ehrlosigkeit bis auf die Haut geschoren und auf ewig aus dem Vaterlande verbannt. Auch die Obrigkeit der Städte sind wir nicht geneigt, frei ausgehen zu lassen: denn hätten sie ihr Amt wachsamer geführt, so wäre eine solche Unthat nie begangen worden. Sie sollen ihre Nachlässigkeit mit zehn Pfund Goldes büßen."

— Im Jahre 1813, als die Stadt Deßau noch von den Franzosen besetzt war, der Kronprinz von Schweden aber mit seiner Armee auf dem rechten Elbufer stand und Tschernitcheff's Kosaken dort umher schwärmten, äußerte der Kronprinz einst bei Tafel, daß in Deßau ein Mensch von bekanntem Namen als Französischer Spion fungire. General Tschernitcheff hört dieses und befiehlt einem ihm sehr ergebenen und durch Muth ausgezeichneten Offizier, es koste, was es wolle, den Spion aufzuheben. In nächster Nacht durchschwimmt dieser Offizier mit 8 Kosaken, an den Schweifen der Pferde sich festhaltend, die Elbe, dringt in die Wohnung des Spions, welcher im tiefen Schlaf lag, läßt ihn in sein Bettlaken wickeln, zwischen zwei Pike den befestigen, bringt ihn so glücklich durch den Strom, und als der Kronprinz Morgens erwacht, wird der Verbrecher ihm vorgeführt. Ein vornehmer Schwede, der gegenwärtig in Kissingen den Brunnen trinkt und sich damals im Gefolge seines Kronprinzen befand, erinnerte kürzlich den gleichfalls jetzt in jenem Bade weilenden Fürsten Tschernitscheff an diese Begebenheit, und dieser nannte sofort, sich der Sache wohl entsinnend, den Spion bei Namen.

— L Einer Zusammenstellung von den Resultaten der Pensions-Aussterbe-Etats entnehmen wir, daß

A. an Pensionen 633,680 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. für emeritirte Beamte, 148,407 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. für hülfsbedürftige Wittwen und Waisen, 32,423 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf. Pensionen aus Gnaden-Bewilligungen, 17,049 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. Pensionen für Geistliche und Schulbediente; B. von Pensionen und Competenzen, welche nach dem Ableben der Empfänger wegfallen: 50,239 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. an Pensionen, welche sich auf den Reichsdeputations-Schluß gründen, 92,462 Thlr 5 Sgr. 2 Pf. an Competenzen für aufgehobene Nutzungen an Geistliche und 57,266 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. an weltliche Personen, 30,152 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf. an Stiftspensionen, 61,455 Thlr. 5 Pf. an fremdherrlichen Militair-Pensionen; C. an Unterstützungen 4090 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. für Frauen und Kinder armer Forstbeamten, 133 Thlr. 10 Sgr. Erziehungsgelder für 7te Söhne; D. an Wartegeldern 73,452 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. für Civil-Beamte, 7109 Thlr. 10 Sgr. für Gensd'armen, und E. 3357 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. an Gehalts-Zuschüssen, in Summa 1,211,280 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf.;

im Preußischen Staate im vergangenen Jahre zu zahlen gewesen sind. Hiervon kommen auf Berlin: 140,542 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. Pensionen für emeritirte Beamte, 32,041 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. für hülfsbedürftige Wittwen und Waisen, 8488 Thlr. Pensionen aus Gnadenbewilligungen, 3230 Thlr. Pensionen für Geistliche und Schulbediente, 1459 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. Pensionen, welche sich auf den Reichsdeputations-Schluß gründen, 10,422 Thlr. für Geistliche und 75 Thlr. für weltliche Personen an Competenzen für aufgehobene Nutzungen, 2012 Thlr. 20 Sgr. Stifts-Pensionen, 245 Thlr. fremdherrliche Militairpensionen, 60 Thlr. Unterstützungen für Frauen und Kinder armer Forstbeamten, 28,149 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Wartegelder für Civilbeamte und 114 Thlr. für Gendarmen, 715 Thlr. an Gehaltszuschüssen. In Summa 227,554 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf.

— D Ein Neger auf der Insel Martinique stand vor den Assisen unter der Beschuldigung eines Vieh-Diebstahls. „Der Neger John," lautete es in der Vertheidigungsrede des Anwalts, „ladet ganz allein eine mit Zucker gefüllte Kiste auf einen Wagen, ergreift ein Faß Wein, hebt es mit einem Arm in die Höhe und trinkt es bis auf den Grund aus; mit einem Schlag erlegt er einen Stier, aber zu seinem Unglück steht seine Eßlust im entsprechenden Verhältniß zu seiner Riesenkraft. Umsonst hat sein Herr die Zahl der durch die Colonial-Reglements festgesetzten Rationen verdreifacht; John fühlt doch immer Qualen des Hungers, und darauf gründe ich die Vertheidigung." (Es handelte sich um den Raub einer jungen Kuh, die Beklagter auf dem Felde erlegt und verzehrt hatte!) „Der Hunger war unwiderstehlich," schloß der Anwalt die Vertheidigung. „Ja, der Hunger war unwiderstehlich, Massa," flüsterte John beistimmend. — Der Gerichtshof beurtheilte den Beklagten als außerordentliches Phänomen, und er kam mit einer unbedeutenden Disciplinarstrafe davon.

— V Ein früherer Bairischer Feldwebel, jetziger Gerichtsdiener in Amberg, Namens Churfilchen, hat mit Bewilligung des Kriegsministeriums ein Buch herausgegeben, das den Titel führt: „Uebungsblätter für Geist und Herz wißbegieriger Unteroffiziere, Gendarmen und Slodaten." — Wir haben noch nicht das Vergnügen gehabt, unsere zuschauerliche Wißbegierde durch Lesen des Buchs befriedigt zu sehen, hoffen aber, daß wir bei der nächsten Reise nach Baiern auf der Grenze bereits die „geist- und herzvollen" Wirkungen derselben bei dem nach der Paßkarte fragenden Gendarm kennen lernen werden.

— L **Etwas ganz Neues.** Eine sogenannte Pianoforte-Versicherungs-Gesellschaft wird mit dem Monat September d. J. dem Publikum die Möglichkeit bieten, ein gutes Pianoforte ersten, zweiten oder dritten Ranges (120—130 Thlr., 80—90 Thlr., 60—70 Thlr. garantirt) durch Theilnahme an einem 5jährigen Unterricht zu erwerben. Das monatliche Honorar richtet sich nach der Erlangung eines Instruments 1., 2. und 3. Qualität und übersteigt die gewöhnlichen Unterrichtspreise nicht. Rendant der Kasse ist der Kaufmann Kleber, Roßstr. 7. Der wöchentlich 2stündige Unterricht wird von H. Müller, Jüdenstr. 32, und die Lieferung guter Instrumente von H. Steffen, unter den Linden Nr. 30, garantirt, woselbst auch die Statuten nachgesehen werden können und dazu bestimmte Instrumente zur Ansicht stehen. Die Lieferung derselben erfolgt nach der Anzahl der Theilnehmer in gleichen Zeiträumen vom ersten Monat ab bis zum Schluß des Curses, so daß jeder Theilnehmer ohne Ausnahme ein Instrument als Eigenthum erhält.

— (Wasserdichtes Leder.) Neue Erfindungen und Verbesserungen in den technischen Gewerben, welche, lediglich auf ihre Nützlichkeit sich stützend, in aller Stille allmählich Eingang und Verbreitung im Publicum zu finden suchen, verdienen um so mehr, daß die öffentliche Aufmerksamkeit auf sie hingelenkt werde, wenn der einzig sichere Weg zur Erlangung eines gründlichen Urtheils über ihren Werth, der der Erfahrung nämlich, dabei eingeschlagen wird. In diese Kategorie industrieller Fortschritte gehören die seit einigen Jahren hier in Berlin von einem gründlichen Kenner der chemischen Gewerbe bereits in ziemlich großem Maaßstabe praktisch in Ausführung gebrachten Arbeiten zum Wasserdichtmachen der äußern Fußbekleidung des Militairs, zunächst der Sohlen. Referent, der den Gegenstand von Anfang an mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, ist gespannt auf das Ergebniß der auf Veranlassung des Königlichen Kriegsministeriums anbefohlenen Prüfung. Die Mannschaft des zweiten Bataillons des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments ist nämlich mit Stiefeln versehen, deren Sohlen nach der neuen Methode präparirt worden, welche Prüfung dem Vernehmen nach zwei Jahre lang vorschriftsmäßig fortgesetzt werden soll. Diese Bestimmung ist im Interesse der Sache für um so wichtiger zu erachten, als nur dadurch sich beurtheilen läßt, ob, abgesehen von allen sonstigen Vortheilen, die außerdem von dem Erfinder auf Grund seiner bisherigen Erfahrungen in Aussicht gestellte doppelt so große Haltbarkeit seiner wasserdichten Sohlen, eine sehr erhebliche Ersparniß, in Wirklichkeit vorhanden ist. Bestätigt sich diese, woran kaum zu zweifeln steht, dann wird sich von der Sache noch weitere Anwendung auf andere Leder-Effecten machen lassen, was um so wünschenswerther erscheint, als heut zu Tage in der Gerberei das Streben nicht zu verkennen ist, in kürzerer Zeit als sonst aus der rohen Haut Leder herzustellen. Ob nicht auf Kosten seiner Güte, ist eine Frage, die, wenn sie sich nicht anders als bejahen läßt, der neuen Wasserdichtmachung des Leders ein erhöhtes Interesse nicht nur für das Militair, sondern auch für das große Publikum verleihen würde.

— Z Wir haben gestern das Sommertheater des Director Kallenbach im Hennig'schen Lokale auf der Oranienburger Chausseestraße besucht. Der arge Sturm hatte die Kunst aus der Natur geweht. Es wurde nämlich des übeln Wetters wegen nicht in dem schönen Garten, sondern im Saale gespielt. Das Publicum bestand größtentheils aus fremden Durchreisenden und in jenem Stadttheile wohnenden Familien. Was von den Schauspielern geboten wurde, ist, im Hinblick auf das kleine Verhältniß, in das die Kunst eingeengt erscheint, ganz hübsch.

Engagements-Gesuch.

Eine unverheirathete Dame in gesetztem Alter, welche zehn Jahre lang in einem angesehenen Hause Erzieherin war, und nachher mehrere Jahre lang dem bedeutenden Hausstande eines Wittwers vorstand, sucht zu Michaelis d. J. ein Engagement. Sie wünscht, die selbstständige Führung einer Hauswirthschaft, oder die Aufsicht über mutterlose Kinder zu übernehmen, oder als Gesellschafterin, vorzugsweise bei einer kränklichen ältlichen Dame, deren Hauswesen sie übernehmen könnte, einzutreten.

Auf portofreie Anfragen wird die Wohllöbliche Expedition der Kreuz-Zeitung die Güte haben, die Adressen mitzutheilen, durch welche das Nähere zu erfahren ist.

Ein gebildeter junger Mann (Königl. Beamter) wünscht zu Michaelis in der Nähe des Potsdamer Thores eine 2fenstrige leere Stube. — Adr. Köthenerstr. 23., 1 Tr. hoch links.

(Verwalterstelle.) Auf einem größeren Gute, wo auch Brennerei betrieben wird, erhält ein Verwalter Stellung durch das Comtoir von Clemens Warnecke in Braunschweig.

Ein geräumiges Maler-Atelier wird gesucht zum 1. Octbr. Adr. bittet man Mittelstr. 42., 2 Tr. rechts.

Meine Wohnung ist von heute an Behrenstrasse 46.
Sanitätsrath Dr. Westphal.

Von den Franz., Englischen und Königl. Preuß. hohen Medizinalbehörden approbirte, mit Erlaubniß des Königl. Preuß. Polizei-Präsidiums zum Verkauf gestellte

Pariser Société Hygiénique'sche patentirte medizinische Schönheits-Gesundheits-Seife und Lilien-Schönheits-Saft (Eau de Lis).

Die Société Hygiénique, bestehend aus einer Gesellschaft praktischer Aerzte und Chemiker, hat es sich bekanntlich besonders zur Pflicht gemacht, durch heilsame Cosmetiques die Haut nicht nur in organischer Beziehung in ihrer immer jugendlichen Thätigkeit, sondern auch — was namentlich für Damen wichtig — das Aeußere derselben in ihrer lieblichsten, strahlendsten Wirkung zu erhalten bis zur spätesten Lebensperiode. — Die Gesundheits-Schönheits-Seife hat sich als einzig mit vollem Vertrauen anzuwendendes Waschmittel, der Lilien-Schönheits-Saft als wirkliches Schönheitsmittel an Tausenden Personen in England und Frankreich bewährt, worüber der Société Hygiénique die dankbarsten Zeugnisse zugegangen sind.

Als besondere Eigenschaften heben wir noch folgende hervor: Sie entfernen in kürzester Zeit Sonnenbrand, Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, sogenannte Mitesser, Hautausschläge, zu starke Röthe des Gesichts, gelbe Haut, bleiche und kränkliche Gesichtsfarbe, Hitzblattern und Schärfe des Gesichts. Nach mehrmaliger Anwendung dieser Mittel, welche mit den mildesten und heilsamsten Wohlgerüchen verbunden sind, nimmt die Haut eine sammetartige Weiße an, die etwaigen Runzeln verschwinden mehr und mehr und es geht dieselbe in jene jugendliche, blühende Frische über, welche allein eine vollkommene Schönheit bedingen. Der Gebrauch dieser Mittel schützt ferner die Haut vor jedem schädlichen Einfluß der Luft zu allen Jahreszeiten; bei zarterer Jugend sind es die einzigen Mittel, welche der Haut eine unwiderstehliche Schönheit sichern bis zur spätesten Lebens-Periode.

Gesundheits-Schönheitsseife mit Gebr.-Anw.: 1. Qualité à Stück 1 Rt., 6 Stück 5 Rt. 2. Qualité à Stück 15 u. 20 Sgr., 6 Stück 2⅔ u. 3½ Rt. 3. Qualité à Stück 7½ und 10 Sgr., 6 Stück 1½ und 1⅔ Rt.

Schönheitssaft mit Gebr.-Anw.: à Flac. 2 Rt., 6 Flac. 10 Rt., kleinere à Flac. 1 Rt., 6 Flac. 5 Rt.

Alleiniges autorisirtes Depot für Preußen bei

LOHSE in Berlin, Jägerstr. Nr. 46. (Maison de Paris.)

NB. Briefe werden franco erbeten, gef. Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages, Postvorschuß oder Nachnahme nach Empfang der Waare prompt ausgeführt, Emballage nicht berechnet.

Für Schwerhörende.

Denselben empfehle ich eine Auswahl von mehr denn 12 verschiedenen Arten der brauchbarsten Hör-Instrumente für jeden Grad der Harthörigkeit. Für diejenigen, welche noch nicht in zu hohem Grade schwerhörend sind, dürften gewiß die kleinen Brüsseler Hörröhre um so mehr von Nutzen sein, als sie den Schall ungemein verstärken, dabei aber durchaus nicht zu bemerken sind. Das Paar kostet in Silber 3 Thlr., Silber vergoldet 4 Thlr., Gold 7 Thlr. Für diejenigen, bei denen das Uebel schon im höheren Grade vorhanden ist, empfehle ich besonders die in Paris patentirten Hörröhre von Gummi, die trotz ihrer starken Wirkung dem Gehöre durchaus nicht nachtheilig sind, wie dies bei ähnlichen von Metall der Fall ist. Die Preise sind 2 — 5 Thlr.

J. Amuel, Hofmechaniker und Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Berlin, Königsstr. Nr. 33., Ecke der Neuen Friedrichsstr.

Im wirklichen Cigarren-Ausverkauf, Leipzigerstr. Nr. 105.

vis-à-vis dem Kriegs-Ministerium, sollen um endlich zu räumen, 250 Stück Prima Havanna Cigarren, à 5½ Thlr., 250 Stück Secunda Havanna à 4½ Thlr., 250 Stück Hamburger à 2½ Thlr., 250 Stück Bremer à 1½ Thlr., 250 Stück Pfälzer à 22½ Sgr. verkauft werden. Der Verkauf findet nur gegen Kassa statt.

Water Closets

in Lehnstühlen und andern Formen, auf's Solideste construirt, empfiehlt die

Fabrik Behrenstr. Nr. 50. parterre.

Concessionirtes Institut für

Schnell-Schönschreiben

des Calligraphen J. Spieß, Neue Friedrichsstraße Nr. 76 a, eine Treppe hoch.

Neuer Lehr-Cursus. — Es wird garantirt, daß hier Jeder in 20 Lehrstunden zu einer überraschend schöneren und freieren Handschrift gelangt.

Reise-Karten.

Die so beliebten, durch Richtigkeit und Zweckmässigkeit, wie durch Billigkeit sich auszeichnenden **Post-, Reise- und Eisenbahn-Karten von Mittel-Europa,** von Handtke und Kunsch, im Preise von 15 Sgr. bis 2 Thlr. 5 Sgr., elegant ausgestattet, sind fortwährend vorräthig in allen Buch- u. Kartenhandlungen.

Speyer u. Co., Behrenstr. 50, Parterre, empfehlen ihr Magazin einfacher und eleganter **Möbel u. Polsterwaaren** unter **Garantie** der dauerhaftesten und solidesten Arbeit, zu bekannten billigen Preisen.

Behrenstr. 50, Parterre, an der gr. Friedrichsstr.

Römersches Maschinen-Oel.

Ein reines, von Harztheilen und organischen Säuren freies Schmier-Material ist für den sanften Gang und die Erhaltung der Maschinen von großer Wichtigkeit. Hr. Carl Römer in Brühl bei Köln a. R. fabrizirt ein Maschinen-Oel, welches in Rücksicht des Fettigkeitsgrades alle gebräuchlichen, zum Schmieren der Maschinen verwendeten Fette weit übertrifft, von Harzen frei ist und daher kein Verschmieren und Verunreinigen der Maschinentheile veranlaßt, auch, weil es frei von organischen Säuren ist, nicht die Oxydation der Metalle herbeiführt. Die vortheilhaften Eigenschaften des Römerschen Maschinen-Oels, welche durch öffentliche Belobung und vielfache Besprechung in geachteten technischen Zeitschriften mehrfach erwiesen sind, haben uns veranlaßt, eine Niederlage dieses Oels am hiesigen Orte zu übernehmen, und empfehlen wir dasselbe allen technischen Anstalten, insbesondere den Maschinen-Bauanstalten, Spinnereien, Druckereien, Zuckersiedereien rc., so wie den einzelnen Handwerkern. Wir verkaufen dieses Maschinen-Oel in ganzen und halben Quartflaschen, die Quartflasche mit 2 Pfd. Inhalt à 15 Sgr. Bei Abnahme größerer Quantitäten stellen wir den Preis billiger.

Meise und Meye,
Klosterstraße Nr. 49.

Echt Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

---

30. Warkos' Färberei Breite Str. 30. ist nicht mehr Nr. 31, sondern neben der Kanter'schen Handlung, Breite Str. 30.

Fibrin- und Leguminsago.

Unter obiger Benennung übergebe ich dem Publicum zwei neue Nahrungsmittel, die, je nach deren Gewinnung aus verschiedenartigem Material, zwar in ihrem natürlichen Verhalten vielfach von einander abweichen, jedoch gemeinsam durch große Nahrhaftigkeit, leichte Verdaulichkeit rc. ausgezeichnet sind. Die besten Beläge hierfür sind nicht nur die beifällige Verwendung desselben in hiesigen Anstalten, als das sich allerseits kundgebende günstige Urtheil achtbarer Aerzte, wie das unter Anderem durch die Allgemeine Medicinische Central-Zeitung vom 26. Juli a. c. veröffentlichte Gutachten.

Der Fibrinsago, vorzugsweise aus Weizen oder Roggen dargestellt, hiernach unter zwei Formen auftretend, wird vorzüglich durch Eigenschaften charakterisirt, die ihn der ökonomischen sowohl, als der diätetischen Haushaltung mit der Zeit unentbehrlich machen dürften. Als allgemeines Nahrungsmittel ist er unter jeder Form verwendbar; die Zubereitungsart desselben zur Krankenspeise jedoch trägt wesentlich zur leichteren Verdaulichkeit und demnächstig größeren Ernährungsfähigkeit bei, und sind es vorzüglich die Milch, der Wein, das Bier, das Obst, überhaupt solche Körper, die entweder lösend oder zersetzend auf ihn einwirken, welche, damit gekocht, obige Anwendung begünstigen.

Der Leguminsago, in seiner Mischung gleichzeitig den nahrhaftesten Bestandtheil unserer Hülsenfrüchte enthaltend, wodurch sowohl ein derberer Geschmack, als noch größere Nahrhaftigkeit begründet sind, demgemäß nur körperlich angestrengten, gesunden Personen zuträglich, hat, gerade zufolge der Eigenschaft, in kleinem Gewichtstheile eine große Menge nährender Substanz einzuschließen, den äußerst praktischen Zweck zu erfüllen, zur Verproviantirung der Schiffsmannschaft, wie des für das Feld gerüsteten Militairs zu dienen. Dem Schiffsbrodte wird er in mehrfacher Beziehung vorzuziehen sein, sowohl weil er etwa um das Vierfache nahrhafter ist, als seine Zubereitung, gleich der des Fibrinsago (Eintragen in siedende Flüssigkeit, fünf Minuten langes Kochen unter Umrühren), eine sehr bequeme ist, als weil durch zweckmäßige Verpackung in Blechgefäßen (von ½ — 2 Ctrn.) derselbe vor Würmern, Feuchtigkeit u. s. w. geschützt ist. Den Reiß den sogenannten eisernen Bestand unseres Soldaten, ersetzt er ungefähr aus denselben Gründen, nur ist das Verhältniß der Nahrhaftigkeit beider zu einander in diesem Falle für den Leguminsago ein noch günstigeres.

Annähernd entspricht 1 Theil Fibrinsago 2 Theilen Macaroni (gleichviel ob aus Italien oder aus Berlin), 3 Theilen Nudeln (Gries, Mehl), 4 Theilen Reiß u. s. w. Eine mit demselben zubereitete Speise verlangt mehr gesalzen, allenfalls gewürzt zu sein, was sich in der Fleischbrühe unter Anderem auch durch geriebenen Schweizerkäse thun läßt, als eine andere.

Der Preis eines Pfundes Fibrinsago aus Weizen ist 10 Sgr., aus Roggen 8 Sgr., des Leguminsago 8 Sgr.; der Verkauf desselben bis zu einem Pfunde abwärts findet vorläufig, außer in meiner Fabrik Mühlenstraße No. 59., nur in den Apotheken des Herrn Riedel, Friedrichsstraße No. 173. und des Herrn Simon, Spandauerstraße No. 133, statt, wie in den dem Herrn J. Anger, am Dönhofsplatz, Jerusalemerstr. No. 40, und dem Hrn. Lautensack, Brüderstraße No. 43 übergebenen Niederlagen meiner sämmtlichen Fabrikate, als da sind: Macaroni (à Pfd. 5, 6, 7 Sgr.). Nudeln jeder Art (à Pfd. 3, 4, 5 Sgr.), feinste Speisestärke (à Pfd. 3½ Sgr.), feinstes Kraftmehl (à Pfd. 4 Sgr.). Bei Abnahme von Partieen gewähre ich Jedem einen angemessenen Rabatt.

Berlin, im August 1851.

C. H. Stark,
Mühlenstraße No. 59.

Postdampfschifffahrt
zwischen Wismar nach Copenhagen

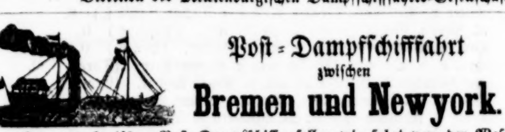
wird vom 25. Mai d. J. an zweimal in der Woche durch das Postdampfschiff „Obotrit", Capt. Seth, unterhalten, und zwar:

von Wismar nach Copenhagen jeden Sonntag und Mittwoch Nachmittags 4 Uhr, nach Ankunft des Berlin-Hamburger Bahnzuges;
von Copenhagen nach Wismar jeden Montag und Freitag Nachmittags 1 Uhr.

Tarif für Passagiere und Güter unverändert billig.

Wismar, den 14. Mai 1851.

Direction der Mecklenburgischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft.



Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die amerikanischen Post-Dampfschiffe sollen wie folgt von der Weser abgehen:

Washington, Capt. **Floyd,** am 5. September.
Hermann, „ **Crabtree,** am 3. October.

Passagepreis in erster Cajüte, obern Salon Ld'or Thlr. 190.
„ „ „ „ untern „ „ 160.
„ „ zweiter „ . . . . . „ 100.
„ nach Southampton in erster Cajüte „ 20.

Näheres bei

C. A. Heineken & Co. in Bremen.

Das im v. J. neu erbaute Passagier-Dampfschiff

Mercur,

gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 Salons, einer guten Restauration versehen und geführt von Capitain Schmidt, fährt in diesem Jahre regelmäßig

bis auf Weiteres

von Stettin nach Swinemünde	von Swinemünde nach Stettin
Montags, Freitags, Sonnabends 12½ Uhr Mittags, Mittwochs, 6 Uhr Morgens,	Montags, 6 Uhr Morgens, Dienstags, 8 Uhr Morgens, Donnerstags, 11 Uhr Vormitt., Sonnabends, 6 Uhr Morgens.
Von Stettin nach Putbus Mittwochs, 6 Uhr Morgens, direct, Sonnabends, 12½ Uhr Mittags, bis Swinemünde, und Sonntags, 5½ Uhr Morgens, weiter nach Putbus.	Von Putbus nach Stettin Donnerstags, 4 Uhr Morgens, direct zum Anschluß an den zweiten Bahnzug in Stettin; Sonntags, 2 Uhr Mittags, bis Swinemünde, und Montags 6 Uhr weiter nach Stettin.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen.

Preise.

Von Stettin nach Swinemünde I. Classe à Person 1 Rt. 15 Sgr., Kinder unter 12 Jahren die Hälfte, Domestiquen bei ihrer Herrschaft 20 Sgr., II. Classe à Person 1 Rt., Equipagen von 2—5 Rt., Fracht pr. Ctr. oder 2 Cubik-Fuß 6 Sgr.	Von Stettin nach Putbus Hin und zurück à Person 4 Rt. 15 Sgr., Hin oder zurück à Person 3 Rt., Kinder unter 12 Jahren und Domestiquen bei ihrer Herrschaft die Hälfte. Von Swinemünde nach Putbus Hin und zurück à Person 3 Rt., Hin oder zurück à Person 2 Rt., Kinder und Domestiquen die Hälfte.

Billets am Bord des Schiffes und bei

Taetz u. Co. in Stettin.

Abgeänderter Fahrplan.

Das Passagier-Dampfschiff

Mercur

fährt vom 1. September ab:

Montag, 1. Sept., von Swinemünde nach Stettin, 10 Uhr Mrg.
Dienstag, 2. „ „ Stettin nach Swinemünde, 12 Uhr Mttg.
Mittwoch, 3. „ } Letzte Fahrt. von Swinemünde nach Rügen, 8 Uhr Morgens.
Donnerstag, 4. Sept. } von Rügen nach Stettin 6 Uhr Morgens.
Sonnabend, 6. Sept., von Stettin nach Swinemünde 1½ Uhr Mttg.

Vom 8. September ab bis auf Weiteres:

Von Swinemünde nach Stettin:	Von Stettin nach Swinemünde:
Montag, Mittwoch, Freitag, 10 Uhr Morgens.	Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 12 Uhr Mittags.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen.

Preise.

Von Stettin nach Swinemünde I. Classe à Person 1 Rt. 15 Sgr., Kinder unter 12 Jahren die Hälfte, Domestiquen bei ihrer Herrschaft 20 Sgr., II. Classe à Person 1 Rt., Equipagen von 2—5 Rt., Fracht pr. Ctr. oder 2 Cubik-Fuß 6 Sgr.	Von Stettin nach Putbus Hin und zurück à Person 4 Rt. 15 Sgr., Hin oder zurück à Person 3 Rt., Kinder unter 12 Jahren und Domestiquen bei ihrer Herrschaft die Hälfte. Von Swinemünde nach Putbus Hin und zurück à Person 3 Rt., Hin oder zurück à Person 2 Rt., Kinder und Domestiquen die Hälfte.

Billets am Bord des Schiffes und bei

Taetz u. Co. in Stettin.



Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Für die Besucher des Vergnügungsortes **Finkenkrug,** in der Falkenhagener Forst, werden wir alle Sonn- und Festtage während des Sommers, resp. bis auf weitere Bekanntmachung, einen Extrazug zu ermäßigten Fahrpreisen einrichten und mit demselben Personen von Berlin nach Spandau, Haltepunkt unweit Finkenkrug und Nauen, so wie von Spandau nach Finkenkrug und Nauen und zurück, befördern.

Die Fahrpreise für eine Person hin und zurück betragen:

von	nach		Kl.	Sgr.
von Berlin	nach Spandau	und zurück	III.	5
„	„	„	II.	6½
„	Finkenkrug	„	III.	8
„	„	„	II.	12½
„	Nauen	„	III.	15½
„	„	„	II.	21
„ Spandau	Finkenkrug	„	III.	5
„	„	„	II.	7½
„	Nauen	„	III.	10½
„	„	„	II.	14½

Der Extrazug geht ab:
von Berlin, Nachmittags 2 Uhr,
„ Spandau, Nachmittags 2½ Uhr,
„ Finkenkrug, Nachmittags 2¾ Uhr,
Ankunft in Nauen gegen 3 Uhr.

Die Rückfahrt findet statt:
von Nauen, Abends 7¼ Uhr,
„ Finkenkrug, Abends 7½ Uhr,
„ Spandau, 7¾ Uhr.
Ankunft in Berlin gegen 8¼ Uhr.

Die Hinfahrt nach Finkenkrug und Nauen kann auch mit dem Morgens 7½ Uhr von Berlin abgehenden Personenzuge erfolgen.

Berlin, den 12. Juni 1851.

Die Direction der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die in meinem Verlage dreimal wöchentlich erscheinende

Zeitung für Pommern

(das einzige politische Blatt Hinterpommerns) empfehle ich den resp. Behörden so wie dem geehrten Publicum zur Aufnahme von Insertionen aller Art, die bei der Verbreitung des Blattes von entschiedener Wirkung sind. Für die Druckzeile werden 1¼ Sgr. Insertionsgebühren berechnet.

C. F. Post in Colberg.

In **Mittler's** Sort.-Buchh. (R. Bath), Stechbahn Nr. 3. in Berlin, ist zu haben:

Die zweite sehr verb. Auflage

Ueber den Umgang mit dem weiblichen Geschlecht.

Ein Rathgeber für junge Männer, die sich die Neigung des weiblichen Geschlechts nicht nur erwerben, sondern auch erhalten wollen.

Aus den Papieren eines Welterfahrenen. — Von Aug. Eberhardt. Zweite verb. Aufl. Preis 20 Sgr.

NB. Der welterfahrene Dr. Eberhardt giebt in diesem Buche treffliche Anweisungen, durch ein kluges, taktvolles Benehmen sich die Liebe, Achtung und feurige Zuneigung des weiblichen Geschlechts auf sichere Weise zu erwerben und zu erhalten, und enthält einen Schatz nützlicher Umgangsregeln für jeden jungen Mann.

Auch vorräthig bei Stechert in Potsdam, Baensch in Magdeburg, Harnecker & Co. in Frankfurt, Saunier in Stettin und Heinrichshofen in Magdeburg.

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Baumeister Kaplick hiers.; eine Tochter dem Hrn. Dr. Jörs hiers.; Hrn. A. Trampe hiers.; Hrn. Notar Stautz zu Templin; Hrn. Rechtsanwalt Maisan in Hainau; Hrn. Lieut. im 22. Inf.-Regt. v. Donat II. in Sömmerda; Hrn. Kreisgerichts-Rendant Wawretzko in Cosel; Hrn. Stadtger.-Rath Nitschke in Breslau; Hrn. Kreisrichter Klette in Schmiedeberg; Hrn. v. Eichstedt in Scheitnig; Hrn. Rittm. im 1. Kür.-Regt. v. Wostrowski in Breslau.

Todesfälle.

Gestern früh um vier Uhr verschied meine einzig geliebte Nichte und Pflegetochter Ella Natusch, aus London gebürtig, im 29sten Jahre ihres Alters; während eines Zeitraumes von 24 Jahren war sie mir eine treue, liebevolle und sorgsame Tochter und stand mir als Trost und Stütze in meinem sehr bewegten Leben zur Seite; — möge der allmächtige Vater es ihr lohnen!

Berlin, den 29. August 1851.

Für mich und im Namen der hiesigen und auswärtigen Verwandten.
P. v. Bourdeaux, geb. Natusch.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 31. August, Vormittags 10 Uhr.

Hr. Bergamts-Assistent Wache in Lippspringe; Hr. Fabrikant Schaffrinsky in Breslau; Hr. Oberförster Böhm in Karlsbad; Hr. Appellat.-Ger.-Secret. a. D. Sacher in Breslau; Hr. Kaufmann Rehm in Breslau; Hr. Oberstlieut. Frh. v. Bock in Gleiwitz; Hr. Landr. a. D. Baffenge in Warmbrunn; Hr. Ober-Regier.-Rath v. Woringen in Liegnitz; Hr. Prem.-Lieut a. D. v. Görtz in Stanowitz; Hr. Realschulen-Direct. Petzeld in Neisse; Hr. Oberförster Junack in Hagendorf; Hr. Rittergutsbesitzer Sadebeck in Ob. Mittel-Peilau; Hr. Pastor Jäsche in Medzibor; Hr. Kaufm. Fritsch in Waldenburg; Hr. Rector emer. Paul in Löwenberg; Hr. Apoth. Hausleutner in Reichenbach; Frau Apoth. Beckmann geb. Langenberg in Jutroschin; Frau Gräfin v. Poninska geb. Gräfin Königsdorff in Breslau; Frau Wege-Baumstr. Schmeidler geb. Wilfaeck in Nimptsch; Frau Dr. Matschky geb. v. Triebenfeld in Breslau; Frau v. Schillershausen geb. von Studnitz in Cosel; Frau Kanzlei-Inspect. Platz geb. Bencke in Breslau; verw. Freiin v. d. Recke geb. Stach v. Golzheim in Eulendorf; verw. Frau Polizei-Direct. Frank in Breslau; Frl. Anna Hoffmann in Breslau; Frl. Christine Eckstein in Karlsruhe in Schles.; eine Tochter des Dr. med. Koch in Herrnstadt.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 29. August. Im Opernhause. 89. Abonnements-Vorstellung. Ouverture zu der Oper: Nurmahal, von Spontini. Hierauf: 1) „Der Erlenkönig," von F. Schubert. 2) „Klaus ist in den Wald gegangen," und 3) „Hänselein, willst du tanzen?" von W. Taubert, vorgetragen von Fräulein Babnigg. Und: Die Nachtwandlerin, Oper in 3 Abtheilungen, Musik von Bellini. (Frl. Babnigg: Amine.) Kleine Preise.

Sonnabend, den 30. August. Im Schauspielhause. 138 Abonnements-Vorstellung: Was Ihr wollt! Lustspiel in 5 Acten, von Shakespeare, übersetzt von Schlegel.

Wegen Einrichtung eines neuen Billet-Verkaufs-Bureau's im Schauspielhause, Eingang von der Taubenstraße, wird ersucht, bei den Schauspielhaus-Vorstellungen den Ein- und Ausgang von der Jägerstraße zu nehmen.

Sonntag, den 31. August. Im Opernhause. 90ste Abonnements-Vorstellung. Der Rechnungsrath und seine Töchter. Original-Lustspiel in 3 Abtheilungen, von L. Feldmann. Hierauf: Die Danaiden. Großes pantomimisches Ballet in 2 Akten und 6 Bildern von Hoguet. Anfang 6 Uhr. Mittelpreise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 30. August. Czaar und Zimmermann, komische Oper in 3 Acten. Musik von A. Lortzing. (Herr Kühn, vom Stadttheater in Würzburg, v. Chateauneuf, als Gastrolle.)

Im zweiten Akt: Pas de deux de volage, ausgeführt von Fräul. Corens und Herrn Fricke.

Im dritten Akt: Polca varsovienne, ausgeführt von Fräul. Corens und Herrn Fricke.

(Fräul. Corens und Herr Fricke werden an diesem Abend noch einmal auftreten.)

Anfang halb 7 Uhr.

Sonntag, den 31. August. Zum Erstenmale: Der Verstorbene, Original-Lustspiel in 3 Aufzügen, von Ed. Franke. Hierauf, auf Begehren: Das Geheimniß, komische Operette in 1 Akt. Musik von Solié.

Kroll's Garten.

Sonnabend, den 30. d. Zum Benefiz für Fräulein Siegmann: Erziehungs-Resultate, oder: Guter und schlechter Ton, Lustsp. in 2 Akten, von C. Blum. Hierauf: Versuche, oder: Die Familie Fliedermüller, musikalischeProberolle in 1 Akt, von L. Schneider. Anfang **5 Uhr,** des Concerts **4 Uhr.** Entree 5 Sgr., num. Plätze 5 Sgr. extra.

Sonntag, den 31. d. Table d'hôte, das Couv. 15 Sgr. incl. Entree. Anfang 1 Uhr.

Tivoli.

Sonntag gr. Feuerwerk, Concert u. Eröffnung des Pariser Tanzplatzes im Freien.

Näheres in den morgenden Zeitungen und Anschlägen. Billets à 2½ Sgr. sind bei Hrn. Taraschwitz, Königsstr. 1., und Hrn. Gleich, Friedrichs- und Zimmerstr. Ecke, zu haben. Casse 5 Sgr.

Des unbeständigen Wetters wegen findet die Festlichkeit des Treubundes im Hofjäger nicht am Sonnabend den 30sten August, sondern wahrscheinlich Mittwoch den 3. September statt. Billets bleiben gültig.

Börse von Berlin, den 29. August.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141¾ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ B
do.	300 Mk.	2 Mt.	150 bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 21 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84⅜ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅛ bez
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105⅛ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106⅛ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	93½ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	104 G.	Ostpr. Pfandbr.	3½	94¼ G.
St.-Schuld Sch.	3½	89 bez. B.	Pomm. Pfandbr.	3½	97½ bez.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm.Pfdbr.	3½	97½ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	123 B.	Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½		do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	105½ G.	Prss. Rentenbrfe.	4	101½ bez.
do. do.	3½	87½ G.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	101 bez B.
Westpr. Pfandbr.	3½	92⅞ G.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	108½ G. ⅛ B.
Grossh. Posen do.	4	103 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	87 G.	Magdb.-Wittenb.	4	70½ bz. u. B.
Berg.-Märkische	4	38½ B.	do. Prior.	5	103½ bz. u. B.
do. Prior.	5	101⅜ B.	Mecklenburger	4	33¾ bz.
Berl.-Anh. A. B.	4	113 bz.	Niederschl. Märk.	3½	93¾ bz. u. G.
do. Prior.	4	99 B.	do. Prior.	4	98½ bz. u. G.
Berl.-Hamburger	4	101 B.	do. do.	4½	102⅜ bz.
do. Prior.	4½	103 B.	do. do.	5	103 G.
do. 2. Em.	4½	102½ G.	do. 3. Serie	5	104½ bz. u. B.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	76⅞ a ½ bz. G.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	32 B.
do. Prior.	4	97⅛ G.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103½ bz.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	103½ bz. B.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	128⅛ a ¾ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	135½ a ¼ bz.
do. Prior.	5	105 G.	do. Lit. B.	3½	123¾ B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	33½ B.
Cöthen-Bernburg	2½	51½ B.	do. Prior.	5	100¾ B.
Cöln-Minden	3½	108½ a 108 b. G	do. 2. Serie	5	94 B.
do. Prior.	4½	104½ bz. B.	Rheinische	4	68 bz.
do. do.	5	105 bz. B.	do. St.-Prior.	4	84½ G. 85 B.
Crakau-Oberschl.	4	83½ B.	do. Prior.	4	93½ G.
do. Prior.	4	87 B.	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
Düsseld.-Elberf.	4	97½ B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84½ B.
do. Prior.	4	95 G.	do. Prior.	4½	
Fr. Wilh.-Nordb.	4	37⅞ bz.	Stargard-Posen	3½	88⅞ bz. u. B.
do. Prior.	5	100½ bz.	Thüringer	4	77⅝ B. ⅜ G.
Kiel-Altona	4	110 bz.	do. Prior.	4½	102¾ bz. u. G.
Magdeb. Halberst.	4	146 bz. B.	Wilhelmsbahn	4	86 B.
do. Prior.	4	99½ B.	do. Prior.	5	103½ G.
			Zarskoje-Selo	—	82½ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	112½ B.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143½ B.
do. do. do.	4½	101½ B.	poln. Bank-C. L. A.	5	96¾ B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19¾ bez.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	94 B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	102 B.
do. poln. Schatz-O.	4	84½ B.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	33½ B.
poln. Pfandbr. alte	4	95⅛ G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	20⅛ G.
do. do. neue	4	95⅛ G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84⅞ B.	do. do. Lt. B.	4	120 B.

Die Wiener und Pariser Notirungen wirkten ungünstig auf die Course, die jedoch durch die Bedürfnisse der Liquidation noch ziemlich gehalten wurden.

Berliner Getreidebericht vom 29. August.

Weizen loco n. Qu.	51 — 55	pr. Spt. Okt.	9¾ bz. 9 1/12 B.
Roggen do. do.	40½ a 42	pr. Oct./Nov.	10 1/12 B. 10 G.
82. pr. Aug./Sept.	39 bz. u. G. ¾ B.	pr. Nov./Dec.	10½ B. 1/12 G.
pr. Sept./Oct.	do. do.	Lein-Oel loco	11¾ bz.
pr. Oct./Nov.	do. do.	Rapps	66 bz.
pr. Frühjahr	39½ bz., B. u. G	Rübsen	64 a 65
Erbsen, Kochwaare	40 — 42	Spiritus loco o. F.	17½ bz. u. B.
Futterwaare	36 — 38	do. mit Faß	16¾ B.
Hafer loco n. Qu.	22 — 24	pr. Aug./Sept.	16½ B. ½ G.
Gerste, große, loco	30 — 32	pr. Sept./Okt.	16¾ B. 16 bz. u. G.
Rüb-Oel loco	9¾ bz.	pr. Frühjahr	16¾ bz. u. B. 1/12 G.
pr. Aug./Spt.	9 1/12 B. ¾ G.		

Roggen fest. Spiritus und Rüböl niedriger verkauft.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 28. August. 5% Metall. 96⅞. do. 4½% 84½. do. 2½% —. Bank-Actien 1238. Nordbahn 152. 1834r Loose —. 1839r Loose 123½. Lombardische Anleihe 92½. Mailänder —. London 11,49. Augsburg 120½. Amsterdam 167. Hamburg 177. Paris 141½. Frankfurt —. Gold 26. Silber 20½. Coupons 1½. Valuten und Contanten begehrt.

Frankfurt a. M., den 28. August. Nordbahn 40⅞. 4½% Metall. 70½. 5% Metall. 80⅞. Bank-Actien 1240. 1834r Loose —. 1839r Loose —. Span. 35 9/16. Badische 36½. Kurhessen 33⅞. Lombardische Anleihe 77⅞. Wien 100. London 118⅞. Paris 94½. Amsterdam 100.

Hamburg, den 28. August. Berlin-Hamburg 100¾. Köln-Minden 108. Magdeburg-Wittenberge 71. Kieler 109½. Span. 3% 33½. Russ.-Engl. Anleihe 97½. Span. 5% —. Mecklenburger 31½. Nordbahn —. London —. Wien —. Amsterdam —. Paris —. Roggen 124 Pfd. Pillauer 63 bez., Oel matt.

Paris, 28. August. Rente 3% 56,30. 5% 94,45.

London, den 27. August. Consols 96½ a ⅝. Weizen-Zufuhr abnehmend.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 28. August. Poln. Papiergeld 94⅞ B. Oester. Bank-Noten 85⅞ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 80½ B. Oberschlesische Lit. A. 135⅞ G. do. B. 123⅞ B. Krakau-Oberschlesische 84½ B. Priorit. —. Niederschlesisch-Märkische 93 1/12 B. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 56 5/12 B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 37⅞ B.

Leipzig, den 28. August. Leipzig-Dresden 148 B., 147½ G. Sächsisch-Baierische 87½ B., 87½ G. Sächsisch-Schlesische 100 B., 99⅞ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 26½ G. Magdeburg-Leipzig 227 G. Berlin-Anhalter 113⅞ B., 113½ G. Köln-Mindener 108⅞ G. Thüringer 77⅞ G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 110½ B., 110 G. — Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 146½ G. do. Lit. B. 119½ G. — Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 85¾ B., 85½ G.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 28. August. Weizen flau und ohne Umsatz, gelber schles. 89—90 Pfd. würde 48 Rt. zu machen sein.

Roggen. Die Offerten genügten der Frage, und die Haltung blieb ruhig, zur Stelle 82 Pfd. 38 a 39 Rt., pr. August 82 Pfd. 38½ Rt., und pr. September — October 82 Pfd. 38 Rt., beides noch offerirt, pr. Frühj. Pfd. 38 Rt. bez. und zu machen, pr. October — November —.

Rüböl ohne Leben und nahe Termine mehr offerirt, zur Stelle 9 11/12 Rt., pr. September — October — December 9 11/12 a 9⅞ Rt. erlassen, pr. Januar — Mai 10½ Rt. bez. u. G.

Zink 4 Rt. 7½ Sgr.

Spiritus mattes Geschäft, aus zweiter Hand loco ohne Faß 20½ % bez., mit Faß 22 a 22½ % bez., pr. August mit Faß 22 a 22½ % bez., pr. September mit Faß 22 % bez., pr. October mit Faß 22½ % bez., pr. Frühjahr mit Faß 22 % B.

Breslau, 28. August. Die Nachrichten über die Kartoffelkrankheit reduciren sich in etwas; die Knollen sind nicht so arg von der Fäulniß angegriffen, als man von vielen Seiten gern glaubt, weshalb das Roggen-Geschäft eine flauere Haltung anzunehmen anfängt.

Zufuhren noch klein, Kauflust dagegen auch schwächer. Weizen am beliebtesten. Roggen weniger angeboten, fand aber doch nicht so gut Käufer, da Speculanten sich zurückziehen. Gerste kommt weniger vor und Kauflust dafür schwach. Hafer zu billigeren Preisen gekauft.

Bezahlt wurde heute weißer Weizen 52 — 56 Sgr., gelber 51 — 54½ Sgr., Roggen 39 — 43 Sgr., Gerste 26 — 29 Sgr., Hafer 21 — 23 Sgr.

Kleesaat kommt wenig vor, und werden noch die alten Preise gezahlt, weiße 5—10½, hochfeine bis 11½, rothe 7—10½ Rt.

Oelsaaten, Sommerwaare etwas mehr angeboten, Rapps weniger und deshalb auch besser, Rapps 68 — 74 Sgr. in feiner Qualität, hochfeiner Sommer-Rübsen bis 57 Sgr. zu machen, Winter-Rübsen — Sgr.

Spiritus wenig gehandelt, unter 7½ Rt. nicht anzukommen.

Rüböl loco 10½ Rt. bez. u. B., Lieferung 10½ Rt. B.

Zink unverändert.

Magdeburg, 28. August. Weizen 44 a 47 Rt. Roggen — a — Rt., Gerste 27½ a 29 Rt. Hafer 24 a 26½ Rt. Kartoffel-Spiritus loco 24½ a ½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 27. August. Spiritus-Verkehr ist unbedeutend, kleine Zufuhren, 31½ a 32 Kr. pr. Grad verkauft.

Krakau, 24. August. Spiritus gefragt und zu guten Preisen zu lassen. —

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Hamburg.

Juli-Einnahme ca.	133,000 Rt.,	
bis Ende Juni	660,398 Rt.,	
zusammen	793,398 Rt.,	incl. der erhobenen Transitozölle,
bis Ende Juli 1850	698,665 Rt.,	excl. der Zölle,
also d. J. plus	94,700 Rt.	einschließlich der Zölle.

Köln-Minden.

Juli-Einnahme	199,657 Rt. 22 Sgr. — Pf.,
gegen vor. Jahr	170,672 Rt. 5 Sgr. 3 Pf.,
also d. J. mehr	28,985 Rt. 16 Sgr. 9 Pf.,
In den ersten 7 Mon. d. J.	1,134,709 Rt. 11 Sgr. 10 Pf. *)
gegen vor. Jahr	988,676 Rt. 28 Sgr. 9 Pf.,
also d. J. mehr	145,432 Rt. 13 Sgr. 1 Pf.

*) wovon 5282 Rt. 16 Sgr. 7 Pf. sich erst bei der Controle des ersten Semesters ergeben haben.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 27. August 1851.

August 26.: Schreiber von Marienwalde nach Brandenburg an Seligsohn 53 Oelsaat. Schmidt von Marienwerder nach Brandenburg an Seligsohn 55 Oelsaat. Hempel von Thorn nach Berlin an Lachmann 50 Oelsaat. Strauß von Thorn nach Berlin an Lachmann 50 Oelsaat. Mayer von Thorn nach Berlin an Holfelder 50 Oelsaat. Neumann von Posen nach Berlin an Brock 35 Weizen. August 27.: Simß von Danzig nach Berlin an Jacobs 50 Oelsaat. Paarmann von Graudenz nach Berlin an Lachmann 50 Oelsaat. Grambow von Graudenz nach Brandenburg an Kiesel 50 Oelsaat. Bartsch von Stettin nach Brandenburg an Kiesel 46 Oelsaat. Paarmann von Graudenz nach Brandenburg an Schwinning 50 Oelsaat. Gürke von Malsch nach Berlin an Kahnow 12 Oelsaat. Zusammen 35 Weizen, 516 Oelsaat.

Die Bromberger Kanal-Listen vom 20. — 25. d. Mts. melden: 44 Wispel Weizen, 193 Wispel Roggen, — Wispel Erbsen, 95 Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 28. August Abends 9 Uhr	27 Zoll 6 Linien	+ 11 Gr.
Am 29. August Morgens 7 Uhr	27 Zoll 8 Linien	+ 10 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 8,5 Linien	+ 13 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Die Selbstständigkeit der freien Städte und die Conservativen.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Breslau: Der Gemeinderath. — Aus Oberschlesien: Missionen. — Magdeburg: Militairisches. — Reuß: Entlassungsgesuch. — Hechingen: Urkunde. — Gamertingen: Zur Reise Sr. Maj. des Königs. — Veringen: Zur Reise Sr. Maj. des Königs. — Siegmaringen: Ankunft Sr. Maj. des Königs.
Wien: Stimmung zu den neuesten Erlassen; Vermischtes; Telegraphische Depesche. — München: Hofnachrichten. — Frankfurt a. M.; Kirchlich oder grundrechtlich? Vom Bundestage; Vermischtes; Telegr. Depesche. — Hannover: Hofnachricht. — Harburg: Schiffsnachrichten. — Schwerin: Militairisches. — Lübeck: Senat. — Kiel: Die „Altonaer Zeitung".
Ausland. Frankreich. Paris: Die Generalräthe. Die Feier in Claremont. Vermischtes.
Großbritannien. London: Die Armee-Rechnungen und das Englische Heer. Das Industrie-Ausstellungsgebäude. Vermischtes.
Italien. Verona: Befestigung. Tel. Dep. — Turin: Tel. Depesche. — Genua: Marine. — Neapel: Angeklagte Minister und Deputirte. — Sorrento: Erdstoß.
Schweiz. Bern: Linke Wohlthaten. Die Tauben fliegen, aber Fazy bleibt. — Basel: Erdstoß.
Belgien. Brüssel: Vermischtes. — Mons: Gemeinderath.
Dänemark. Kopenhagen: Diplomatisches. Verfassung für Island.
Rußland. Petersburg: Vermischtes.
Amerika. New-York: Zu Californien.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
In Stellvertretung: Dr. **Thuiskon Beutner.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.